

Er führte u. a. aus: „Ich stehe vor Ihnen, trauernde Volksgenossen, als der Baupherr des großen Werkes, das Heil und Segen bringen sollte einer arbeitssamen Bevölkerung unserer Reichshauptstadt, das aber zum Unheil wurde für 19 Arbeiterfamilien. Das Werk sollte mitthelfen im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit. Berliner Baugrund ist eine gefährliche Arbeitsstätte, denn in ihm lauern die Gefahren des alten Stromtales. Wir können den Eltern den Sohn, den Geschwistern den Bruder, der Familie den Gatten und Vater nicht wiedergeben, wohl aber können wir in Erfüllung einer heiligen Pflicht den Trauernden helfen, ihr schweres Los leichter zu tragen. Darum wollen wir die Sorgen um ihre Lebensführung und um die Erziehung ihrer Kinder lindern.

Kleine Chronik

Die Beisetzung der tödlich verunglückten Königin Wilhelmine am nächsten Dienstag in der Königsgruft der Kirche von Saarbrücken bei Brüssel stattfinden.

Die Hauptvereinigung für die deutsche Kartoffelwirtschaft hat die neuen Erzeugerpreise festgelegt.

Dem Panzerschiff Admiral Scheer wurde in Danzig ein begeisteter Empfang zuteil.

Die diesjährige Erhebung des Kraftfahrzeugbestandes hat eine Gesamtzahl von 2157 811 Kraftfahrzeugen im Reich ergeben.

Die Sieger im Rundfunkwettbewerb sind jetzt ermittelt. Die Namen der ersten drei Preisträger lauten: Hermann Kink, Hans Späthberg und Ernst Wolf.

Reichshandwerksmeister W. G. Schmidt ist in Warschau eingetroffen.

Nach dem Antragsantrag will Frankreich Gegenmaßnahmen gegen die Länder treffen, die die Devisenabfuhr beschränken.

Den Polizeikräften in Gibraltar wurden am Freitag Gasmasken ausgeteilt.

Wenn nach Vollendung des von ihnen begonnenen Wertes später Hunderttausende die neuen Strecken befahren, um ihren Arbeits-, Heim- und Erholungsstätten zuzueilen, dann sollen diesen hastenden Menschen auf granitener Wand mit chernen Lettern die Namen dieser Toten entgegenleuchten, entgegenleuchten noch in einer Zeit, wenn unsere Namen längst vergessen sind. Das wolle Gott!

Anschließend spricht

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley.

Wieder hat der unergründliche Wille des Schicksals 19 tapfere Arbeiter von uns genommen. Es ist, als ob das Schicksal den Segen der Arbeit, nachdem wir so lange durch die Gefahr der Arbeitslosigkeit geschlagen worden sind, nur ganz schwer und hart sich abringen läßt. Zu den Hinterbliebenen gewandt, fuhr Dr. Ley fort: Ihr seid nicht allein. Mit uns ist das gesamte Volk. Das ist ja das gewaltige Werk des Führers. Wir sind wieder eine Gemeinschaft, eine Familie, eines Blutes geworden. Der Führer läßt euch durch mich seine Größe spüren. Gestern Abend sagte er mir: Sagen Sie diesen Männern und Frauen, die da trauern: Ich bin bei ihnen, ich grüße sie, ich denke ihrer in schwerem Schmerz.

So sind mit euch die Millionen des Volkes. Noch ein zweites laßt euch sagen, ihr Trauernden: Der Tod dieser 19 tapferen Soldaten ist nicht umsonst, denn sie starben für Deutschland. Wir geloben euch, ihr Soldaten der Arbeit, wir werden in diesem Aufbau nie nachlassen. Wir beugen uns vor dem Schicksal nicht, sondern wir werden kämpfen, bis wir den Preis der Freiheit in unseren Händen haben.

Dann gibt Dr. Ley die Kommandos: „Still gestanden! Die Fahnen hoch! Senkt die Fahnen!“ Während die Musik gedämpft das Lied vom guten Kameraden spielt und die Ehrenabordnungen die Kränze an den Särgen niederlegen, senkt sich der Fahnenwald auf der Schloßrampe.

Dann nimmt

Reichsminister Dr. Goebbels

das Wort: Wohl selten ist ein ganzes Volk mit seinem gesamten und leidgedrängten Herzen dabei gewesen, wie bei der mühsamen und schwierigen Vergeltung der Toten, die nun in ihren Särgen vor uns liegen. Unglück und Schmerz gemeinsam zu tragen, das haben wir Deutschen wieder gelernt. Und so mögen die Hinterbliebenen dieser Toten davon überzeugt sein: Die ganze Nation wird an ihrem Schmerz anrecht teilhaben und wird sie alle einschließen in ihrer verlebten Liebe. Die Toten aber, die hier vor uns ruhen, mögen wissen: Ihre Namen werden unvergessen sein. Sagen und schreien: Ihre Namen werden unvergessen sein. Werden von neuen Händen aufgenommen, am Werk arbeitend, das der Führer uns allen aufgegeben hat.

Die Herbstübungen des 6. A.R.

Vorbericht zum Manöver in der Lüneburger Heide

Münster, 30. Aug. Ein Wendepunkt in der Geschichte des deutschen Heeres befindet sich in den bevorstehenden großen Herbstübungen des 6. Armeekorps, der Truppen aus Westfalen und Niedersachsen, Hannover und Oldenburg, die in der Zeit vom 2. bis 7. September im Raume Lüneburg-Soltau-Gelle zu Manövern zusammengezogen sind. Zum ersten Male seit dem schmachvollen Diktat von Versailles kann die deutsche Wehrmacht bei diesen Schulübungen wieder größere Truppenverbände zeigen, die mit den Waffen ausgerüstet sind, die der neuzeitliche Krieg verlangt. Diese Tatsache, eine unmittelbare Folge der befreienden Tat des Führers vom 16. März 1935, bringt zum ersten Male in dieser Weise für die Allgemeinheit sichtbar die Auswirkung der Wehrgeheißung des Dritten Reiches zur Erscheinung. Es ist deshalb nicht übertrieben, von einer historischen Bedeutung dieser Manöver in der Lüneburger Heide zu sprechen, und es ist selbstverständlich, daß sie demgemäß eine besondere Beachtung der Öffentlichkeit beanspruchen dürfen. Ihr entspricht auch die Teilnahme der Leiter der höchsten Dienststellen der Wehrmacht, sie findet ihren Ausdruck durch die beispiellose Anteilnahme aller Volksteile an dem in Kürze sich vollziehenden Ablauf dieser militärischen Veranstaltung. Diesem erfreulichen Interesse Rechnung zu tragen, mögen einige Mitteilungen dienen, die ergänzen sollen, was bereits durch Presse und Rundfunk bekannt gegeben worden ist.

Der Chef des Generalstabes des 6. A.R. hat schon dieser Tage in einem Vortrag über den Reichsführer Adolf Hitler ausgeführt, daß die Manöver sich in zwei Abschnitte gliedern. Die erste Übung spielt sich vom 2. bis 4. September nördlich Gelle im Raume zwischen Hermannsburg und Münster ab; ihr folgt ein Ruhetag für die Truppen in engen Quartieren in Anlehnung an Ortschaften und Dörfer, wo Mann, Pferd und Motor wieder etwas Erholung finden können. Die beiden nächsten Tage, der 6. und 7. September werden dann wieder eine besonders interessante, die Nacht durchlaufende Kampfabgabe mehrerer Divisionen zum Übungsgegenstande haben. Diese Übungen beginnen aus Richtung Lüneburg her in Gegend Bippingen (nördlich Münster) und enden ostwärts der großen Straße Heber-Soltau-Dormitz.

Nach dem Signal „Das Ganze halt!“ wird sich das gesamte 6. Armeekorps mit den unterstellten Truppen zu einer Schlusparade, die mehrere Stunden dauern wird, versammeln, um

in starrer Disziplin und Haltung seinen höchsten Vorgefetzten und hoffentlich vielen Tausenden von Zuschauern zu zeigen, daß trotz einer Woche größter Anstrengungen der deutsche Soldat so froh und frisch ist wie am Tage des Ausmarsches aus der Garnison. Über die Parade sind Einzelheiten bereits mitgeteilt worden. Von den beiden Übungen dürfte folgendes besonders interessant sein:

Die erste Übung wird zeigen, wie eine Division, die einem angreifenden, etwa doppelt überlegenen Gegner weichen muß, zunächst hinhalten kämpft, mit Feuer aller Waffen und Sperren sein Vorwärtstommen verzögert und schließlich in einer rückwärtigen Linie zur Verteidigung übergeht, wo bis zur Entscheidung gekämpft werden wird.

Bei der zweiten Übung wird eine in mehreren Kolonnen vordringende Division gezeigt, die später in einen Kampf verwickelt wird, über dessen Verlauf aus lebendigen Einzelheiten jetzt noch nicht mitgeteilt werden können.

Einzelheiten der jeweiligen Kriegslage werden durch die Tagesmeldungen in Presse und Funk bekanntgegeben werden. Die Teilnahme von Zuschauern an den Herbstübungen ist gestattet. Hierzu sind die Straßen Gelle-Soltau-Germannsburg-Münster und Gelle-Bergen-Wieboldsdorf-Soltau für den öffentlichen Verkehr freigegeben. Am übrigen sind der Truppenübungsplatz Münster und sämtliche anderen Straßen im Übungsgebiete polizeilich gesperrt. Die Verkehrsregelung erfolgt durch Polizei und Landjäger. Ihren Anweisungen und denen etwa weiterhin einzelner Absperzungsposten ist unbedingt Folge zu leisten, damit der Verlauf der Geschichtshandlungen durch die Zuschauer nicht gestört wird. Die Übungsleitung wird bestrebt sein, den Zuschauern solche Punkte im Gelände anzuweisen, wo sie einen lebendigen Eindruck von den Übungen bekommen. Eine gelegentliche Unterrichtung über die Lage durch besonders beauftragte Offiziere ist vorgesehen.

Der Reichsführer Adolf Hitler bringt in der Übungswoche vom 2. bis 7. September über die Manöver Übertragungen von verschiedenen Geschichtsausschnitten und zwar täglich von 13.15 bis 13.30 Uhr und vom 2. bis 6. September von 19.30 bis 19.50 Uhr. Am 7. September schließt der Rundfunk mit einer Übertragung der Parade in der Zeit von 19.00 bis 20.00 Uhr.

Der erste Flug durch Menschenkraft

Eine epochenmachende Leistung mit einem Muskelflugzeug

Frankfurt a. M., 30. Aug. Am Donnerstag, dem 29. August 1935, um 18.10 Uhr, gelang auf dem Flughafen Rebstock bei Frankfurt a. M. der erste Flug durch Menschenkraft. Unter amtlicher Kontrolle von Zeugen des Luftportes und in Gegenwart der beauftragten Persönlichkeiten der Polytechnischen Gesellschaft Frankfurt, Geheimrat Wachsmuth und Ingenieur Ursinus, mit Zustimmung der obersten Luftportkommission des Reichs, hat die Polytechnische Gesellschaft Frankfurt einen Preis von 5000 Mark für denjenigen ausgesetzt, der als erster in geschlossener Bahn ohne Zwischenstopp und -landung und ohne den Boden zu berühren, einen Flug mit eigener Muskelkraft um zwei Wendemarken ausführt, die 500 Meter voneinander entfernt sind.

Der erste Erfolg wurde durch ein vom Piloten selbst gespanntes verhältnismäßig schwaches Gummiwerkzeug nach Auslösen eines Erdankers, der in das Flugzeug hineingezogen wurde. Beim ersten Start wurden 195 Meter in einer Flughöhe von einem Meter zurückgelegt. Man konnte genau beobachten, wie der Führer durch Ziehen des Propellers das Flugzeug betätigte. Ein weiterer Flug wurde Freitag früh, den 30. August, 7.45 Uhr, unternommen, dessen Erfolg eine Streckenlänge von 235 Meter wiederum in einer Flughöhe von einem Meter war.

Der Führer des Flugzeuges ist der Inhaber des C-Pilgerausweises des Deutschen Luftportverbandes, Dünnebeil. Die Konstrukteure des Hochdecks sind die Diplomingenieure Gaeßler und Billinger.

Das mit Propeller betriebene Muskelflugzeug ist sachmännisch gebaut und zeigt außerordentlich saubere Werkstattarbeit. Die

Proben werden fortgesetzt. Wenn auch die erzielten Leistungen zur Erfüllung der außerordentlich schweren Wettbewerbsbedingungen noch nicht ausreichen, so dürften diese erstmals gelungenen Flüge durch Menschenkraft einen Markstein in der Geschichte der Luftfahrt der Welt und Deutschlands bedeuten.

Der Reichsluftportführer Oberst Loercher sandte an den Flugzeugführer und die Konstrukteure folgende Telegramme:

Flugzeugführer Dünnebeil, Frankfurt a. M.:

Sie haben die ersten Flüge durch Menschenkraft in der Welt vollbracht. Ich spreche Ihnen für diese epochenmachende Leistung volle Anerkennung und herzlichsten Glückwunsch aus.

Der Reichsluftportführer: gez. Loercher.

Dipl.-Ing. Gaeßler und Billinger, Frankfurt a. M.:

Ihren epochenmachenden Leistungen sind die ersten Flüge durch Menschenkraft gestern und heute zu verdanken. Für den deutschen Luftport spreche ich Ihnen meine besondere Anerkennung und herzlichsten Glückwünsche aus.

Der Reichsluftportführer: gez. Loercher.

Der Reichsluftfahrtminister und General der Flieger, Göring, meldete der Reichsluftportführer:

Gestern und heute sind die ersten Flüge durch Menschenkraft in Frankfurt a. M. gelungen. Flugzeugführer flog 235 Meter in einem Meter Höhe. Erbauer des Flugzeuges sind die Ingenieure Gaeßler und Billinger.

Der Reichsluftportführer: gez. Loercher.

„Die letzte Hoffnung zerstört“

Times zu den Vöner Beschlüssen

London, 31. Aug. Die Hauptaufmerksamkeit der Londoner Presse ist auf den Tod der Königin der Belgier und auf die Verlobung im englischen Königshaus gerichtet. Der italienisch-afrikanische Streit tritt insoweit in den Hintergrund. Lediglich die Times beschäftigen sich mit ihm in einem Leitartikel, dessen Anfang dem Kommuniqué von Vöner gewidmet ist. Das Blatt sagt: „Die Erklärung fördert nicht die Sache des Friedens.“

Dies hat auch niemand erwartet. Sie klärt wenigstens einigermaßen die Lage, vor die sich der Vönerbund stellt, wenn auch nicht die Lösung der Krise.

Die britische Abordnung werde nach Genf gehen in dem Bewußtsein, es werde von ihr erwartet, daß sie die Karte, die das Vönerbündnis in der Hand habe, bis zum äußersten auszuspielen werde. Man könne nicht annehmen, daß sie in dieser Absicht jemals schwankend geworden sei.

Schließlich erwähnt die Times noch als bemerkenswert die in vielen Briefen zum Ausdruck gekommene Ansicht über die ungleiche Verteilung der Kolonialmandate durch den Versailler Vertrag. Allerdings sei es zweifelhaft, ob

Mussolini sich über irgendein Mandat freuen würde, denn er scheine entschlossen zu sein, sagt das Blatt wörtlich, „die Faschisten zu einem billigen Siege über einen schlecht bewaffneten afrikanischen Stamm“ zu führen.

Ein Vorschlag, unter dem Vönerbund ein Protektorat über Abyssinien zu schaffen, das die Entwicklung Abyssiniens sichern würde, sei ein wertvoller Beitrag zur Frage der Verantwortlichkeit der zivilisierten für die rückständigen Länder.

Der Gedanke einer Neuberechnung dieser Verantwortlichkeiten unter den zivilisierten Nationen breite sich ständig aus. Großbritannien sei ganz besonders geeignet, in dieser Frage Vorschläge zu machen.

Der Pariser Vertreter der Times hat den Eindruck, daß die Erklärung von Vöner die letzte Hoffnung auf ein Zugeständnis Mussolinis zerstört habe. Die Zahl der Optimisten sei in den letzten 24 Stunden auffällig gesunken. In Paris beginne man allmählich einzusehen, daß die Hoffnung auf eine Schwächung Großbritanniens unwahrscheinlich sei.

Sportabteilung heiße. Schon lange besteht eine solche Fragestellung nicht mehr, denn SA, das ist ein Begriff und dieser Begriff braucht keine nähere Bezeichnung durch ein Wort. „SA“, das ist so faden und so vorwärtstreibend, daß jede Erweiterung dieser beiden Buchstaben eine Schwächung des Begriffes „SA“ bedeuten müßte.

SA, das ist fleischgewordener Nationalsozialismus, SA, das ist freiwillige Einheitsbereitschaft, SA, das ist stilles Heldentum.

SA, das ist Opfer und nicht Fragen nach Lohn u. Gewinn, SA, das ist höchste Steigerung der Begriffe Treue, Ehre, Kameradschaft, Glauben, Beharrlichkeit und Wille zum Sieg.

SA, das ist Kampf, Propaganda und Weltanschauung. Die SA ist einmalig in ihrer Form und in ihrem Inhalt.

Ihre Organisation und der Geist ihrer Männer steht einzig da auf dieser Erde. Aber das zu sprechen, was die SA in den schweren Jahren des Kampfes gekämpft, geopfert und geleistet hat, ist nicht notwendig, denn das Ergebnis ihres restlosen Einsatzes und der von ihr gebrachten großen, kleinen und kleinsten Opfer sehen wir täglich vor Augen: den nationalsozialistischen Staat.

Es gibt heute Menschen, die glauben, sagen zu müssen, die SA hätte nun keine Daseinsberechtigung mehr. Darüber zu debattieren, ist eigentlich überflüssig, aber trotzdem darf gesagt werden, daß dies, die so reden, von der Wesenheit des Nationalsozialismus und von seinem Totalitätsanspruch nichts, aber auch gar nichts verstanden haben. Daß dabei der Wunsch der Vater des Gedankens ist, liegt offen zutage. Denn solche Menschen lehnen in ihrem innersten Innern den Nationalsozialismus ab, auch wenn sie nach außen hin schön tun. Sie fühlen instinktiv, daß die SA der starke Arm der Bewegung und die große und hohe Erziehungsschule des Nationalsozialismus ist und mit Befestigung der SA der Nationalsozialismus in Deutschland nicht durchführbar und der Weg für ihre reaktionären und dunklen Pläne frei ist. Noch nie haben Kanonen, Flugzeuge und Maschinengewehre einen Staat aufgebaut und nach innen für lange Zeit gesichert. Sondern immer waren es Weltanschauungen und die Kämpfer für die Weltanschauungen.

Schon rein äußerlich zeigt sich dieser neue Lebensstil, da gibt es keine Anrede wie „Herr“ oder „Genosse“ oder ähnlich, sondern es wird ganz einfach ohne jede Anrede der Dienstrang angesprochen. Die SA gibt der Bewegung das Gepräge, und nur wer in ihrer Gemeinschaft zu leben vermag, kann nationaler Sozialist werden. Sie ist die soldatische und damit sozialistische Erziehungsgemeinschaft der nationalsozialistischen Bewegung. Ihre Aufgaben sind vollkommen verschieden von denen der Armee. In demselben Maße, wie der Soldat Träger des Waffenhandwerks ist, ist der SA-Mann Willensträger der nationalsozialistischen Idee. Seine Disziplin resultiert aus freiwilliger Hingabe, aus Glauben und Fanatismus für die Idee. Die SA ist politisch, und hier von ungeheurer Schlagkraft. Sie ist ein Geschöpf des 20. Jahrhunderts und bringt Formen und soldatische Fundamentierung des nationalen Sozialismus. Ohne sie und ohne ihren Einsatz ist eine Durchföhrung und Verwirklichung des Nationalsozialismus für die Zukunft nicht möglich. Und wenn die braunen Regimenter durch Deutschland marschieren, dann wissen wir, daß hier marschiert: die Zukunft und das Leben!

Neus 4 der Stadt Neus

Samstag, 31. August 1935

Neus-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 62 - Nummer 262

Stadt-Nachrichten

Neus, 31. August 1935

Krönungsball als Ausklang

Daß es vielen nicht leicht fällt, vom Schützenfest Abschied zu nehmen, sieht man an den vielen Fahnen, die noch immer über die Neuser Straßen wehen und dem Alltag trotzen. Das hat allerdings auch einen praktischen Grund, da ja morgen noch einmal ein letzter Festesglanz unsere Stadt vergolden wird, da dem Schützenkönig, dem Scheibenkönig und dem Reiterkönig Ehren erwiesen werden. Noch einmal werden die Chargierten in ihren farbenfrohen Uniformen durch die Straßen ziehen, werden mit Oberst Poebenich an den Wohnungen der hohen Würdenträger vorbeimarschieren und dann wird sich in den Sälen der Bürgergesellschaft wieder das prunkvolle Schauspiel der Krönung abspielen, und die Neuser werden wieder dabei sein, soweit die Säle sie fassen.

Um 7.30 Uhr sammeln sich die Chargierten an der Wohnung des Oberst am Münsterplatz, und dann geht es zuerst über Krämerstraße, Markt, Ober-, Klaffen-, Mühl-, Zitadellstraße zur Oberstraße zum Scheibenkönig, dann weiter über Durchbruch, Zollstraße zur Griftstraße zum Reiterkönig und schließlich über die Kanalstraße zur Kaiser-Friedrichstraße zum Schützenkönig. Schon gestern war man emsig dabei, Fahnenmasten zu errichten und dem „Festdenkmal“ ein würdiges Aussehen zu verleihen. Der Zug der Chargierten geht dann über Drius-, Grift-, Niederstraße zum Glockhammer, hier ist Gegenzug zur Bürgergesellschaft.

Dann wird man noch einmal gemeinsam die Freuden des Schützenfestes erleben, um am Montag endgültig zum Alltag zurückzukehren und auch die letzten Fahnen einzuziehen.

Das Komitee des Neuser Bürger-Schützen-Vereins macht hierdurch ausdrücklich darauf aufmerksam, daß zu dem am kommenden Sonntag stattfindenden Krönungsballe, zu dem ein großer Andrang zu erwarten ist, Nichtmitglieder keinen Zutritt haben. Alle Mitglieder haben ihre Mitgliedskarte und die Damen ihre Karte für den Krönungsballe mitzubringen. Auch uniformierte Schützen werden nicht zugelassen, wenn sie ihre Mitgliedskarte nicht vorzeigen können. Es ist eine besonders scharfe Kontrolle angelegt, damit alles reibungslos verläuft und möglichst alle Mitglieder auch einen Platz im Saal finden.

Es wird dringend gebeten, auf vorstehende Anweisung zu achten, damit unliebsame Auseinandersetzungen vermieden werden.

Telegramm mit dem Führer

Aus Anlaß des Neuser Schützenfestes
Reichskanzlei Berlin!

Neus, 26. Aug. 1935. Bestehtes rheinisches Bürger-Schützenfest. Oberbürgermeister Standartenführer Gelberg gab seinen ersten Schuß für den Führer und Reichskanzler ab. Ganze Bevölkerung grüßt den Führer in treuer Verbundenheit.

Berchtesgaden, 29. Aug. 1935.

Herrn
Oberbürgermeister Standartenführer Gelberg
Neus

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!
Der Führer und Reichskanzler hat mich beauftragt, Ihnen für die Meldung des bei dem Bürger-Schützenfest für ihn abgegebenen Schusses seinen Dank auszusprechen. Er erwidert die Grüße der dortigen Bevölkerung auf das herzlichste.

Heil Hitler!
Meinher
Staatssekretär und Chef
der Präsidialkanzlei

Die Rennen des Reiterkorps. Die am Dienstag wegen des Regens ausgefallenen Rennen des Reiterkorps werden morgen vormittags 10 Uhr nachgeholt und zwar ein Flachreiten, ein Trabreiten und ein Ringstechen.

Schweinejagd am 4. September. Auf Anordnung des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft findet am 4. September 1935 eine Schweinejagd statt. Gleichzeitig werden die in den Monaten Juni, Juli und August 1935 geborenen Kälber festgestellt sowie die in jedem dieser drei Monate vorgenommenen nicht-beschauten Hauschlachtungen an den wichtigsten Tierarten (Kälber, Schweine, Schafe und Ziegen) ermittelt. Mit der Durchführung der Jagd im Stadtgebiet Neus sind die Polizeibeamten beauftragt. Die Ergebnisse der Jagd dienen lediglich volkswirtschaftlich-statistischen Zwecken; für Zwecke der Steuerveranlagung dürfen die Ergebnisse nicht verwendet werden.

Bei wissenschaftlich unrichtigen oder unvollständigen Angaben erfolgt Bestrafung; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verweigert worden ist, im Urteil für „dem Staate verfallen“ erklärt werden.

Gefahren im Hafengelände Beste Unfälle verhüten!

Die Polizeidirektion teilt mit: Trotz wiederholter Warnung muß immer wieder festgestellt werden, daß das Hafengelände in der Nähe der Ring- und Hafenbahn sowohl an der Düsselborfer Straße als auch am Rheintor von Kindern und Erwachsenen verbotswidrig betreten wird. Bedauerlicher Weise wird auch immer wieder in unverantwortlicher Weise von Erwachsenen gegen die mit der Aufsicht des Hafengeländes beauftragten Wärter vorgegangen und zu Gunsten der Kinder Stellung genommen. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß das Betreten des Hafengeländes und der Ringbahngasse polizeilich verboten sind.

Birgt schon das Betreten der Ring- und Hafenbahn die Gefahr des Lieberfahrens in sich, so ist der Aufenthalt im inneren Hafengelände außerdem noch mit der Gefahr des Ertrinkens verbunden.

An alle Eltern und Erzieher ergreift daher nochmals die dringende Bitte, ihre Kinder zu belehren und vom Hafengelände fernzuhalten.

An alle Erwachsene wird nochmals die Aufforderung gerichtet, die polizeilichen Bestimmungen genau innezuhalten und nicht gegen Wärter, die in Ausübung ihrer Berufspflicht gegen diese Unsitte einschreiten müssen, Stellung zu nehmen, sondern sie zu unterstützen.

Die Polizeibeamten sind angewiesen, das Spielen und Herumtreiben der Kinder im Hafengelände rücksichtslos zu unterbinden und gegen jede polizeiliche Liebertretung un-nachlässigst einzuschreiten und Anzeige vorzulegen.

Lauben künden das Wetter an. Schon seit alten Zeiten stehen die Lauben in dem Rufe, verlässliche Wetterpropheten zu sein. Wenn sie auf den Dächern mit den Schnäbeln nach Osten gerichtet sind, dann bedeutet dies den Eintritt von regnerischem Wetter, das spätestens am nächsten Tage zu erwarten ist. Gleichfalls deutet es auf schlechtes Wetter, wenn die Lauben sich nicht weit von ihrer Behausung entfernen, in der Nähe auf Zäunen oder auf Dachgiebeln hängen oder ungewöhnlich früh in den Schlag zurückkehren. Fliegen sie jedoch weiter aus und kommen erst spät heim, so kann das als sicheres Zeichen für ein fortdauerndes gutes und beständiges Wetter angesehen werden.

Ich bin versichert

Ich bin versichert gegen Tod und Einbruch, auch Unfall, Feuer, Diebstahl, was man will. Bananenschalen, wilde Tiere, Beinbruch, was es auch gibt, — ich zahl und halte still. Von Fensterbänken stürzen Blumentöpfe, der Klappstuhl im Theater klemmt uns ein, uns fallen Kofaschüsse auf die Köpfe, — da muß man wirklich doch versichert sein!

Gesetzt den Fall: Ich werde überfahren durch einen Roller, den mit vieler List ein Knabe lenkt von noch nicht ganz sechs Jahren, der außerdem noch angeheitert ist! Sogar in solchen, sehr verzwickten Fällen bin ich versichert, und das nicht zu knapp. Das Unheil flieht ja aus so vielen Quellen und stürzt lawinengleich auf uns herab.

Nach beist im Zoo vielleicht ein wilder Löwe, Vergiftet wird ich durch ein Osterl. Ich schief am Meeresstrande eine Wölwe und plötzlich plakt mir das Gewehr dabei. Ich rauche ein paar Feuerwerksjagaren, die neckisch mir ein Freund mal überreicht; mich überfährt dann ein Gemütskran mit Pfaffen, die schon reichlich aufgeschreckt!

Ich reise mich an einem rostigen Nagel. — Die Blumenkästen auf dem Fensterbrett sind schwer versichert gegen Frost und Hagel, — ich fall im Traume meuchlings aus dem Bett. Ich werd zu Tante Liesbeth mal gebeten zu ihrem sogenannten Abendbrot. Sie nimmt die Küchenreste für Pasteten... Ich seh sie abends — Morgens bin ich tot.

Für 11-Bootsfahrten, Stratosphärenflüge bin ich versichert, wies auch fracht und bricht. Was je auch kommen möge: Ich genüge in jedem Falle der Versicherungspflicht. So kommt es, daß ich für die Prämienkasse in jedem Monat, wie und wo es sei, einhundertzwanzig Reichsmark mehr noch bleibe, als ich verdiene mit der Schreiberei.

P. u. d.

Ein volkstümliches Fest unserer Heimat

Wallfahrts-Festzeit zum heiligen Kornelius in Neus-Selkum

Nach vielhundertjährigem Brauchum wird das in hiesiger Gegend beim Volk beliebte Wallfahrtsfest zum hl. Kornelius und Märtyrer Kornelius in Neus-Selkum in diesem Jahre in den Tagen vom 1. September bis 6. Oktober feierlich begangen. Nach alter Gewohnheit werden ausdann von nah und fern zahlreiche Pilgerchören, teils in Prozessionen, teils in Gruppen, zur trauten städtischen Korneliuskapelle nach Selkum ziehen.

Seit altersher nahm das Selkumerfest am 16. September, dem Feste des hl. Kornelius, seinen Anfang. Aus dem Volke heraus wurde nun vor einiger Zeit der Wunsch geäußert, die

Jahre einen Bittgang nach Selkum. Hierüber berichtet das alte Kirchenrechnungsbuch der Pfarrkirche u. a. folgendes: „1697 wurde wieder aus Anlaß einer großen Pestepidemie eine Wallfahrt von Grimlinghausen nach Selkum gehalten. Die Prozession fand statt am Sonntag nach Christi Himmelfahrt.“

Im Jahre 1615 wurde durch den zeitigen Pastor die Prozession von Grimlinghausen nach Selkum, nachdem sie des Krieges wegen eine Zeit lang ausgefallen war, erneuert. Er teilt mit, daß die Prozession in Friedenszeiten immer gehalten worden sei. Die Prozession zog früh am Morgen in feierlicher Weise mit Kreuz und Fahnen aus. In Selkum hielt der Pastor von Grimlinghausen die Predigt, der Bischof von Grimlinghausen die heilige Messe.

Ueber die letztere Notiz des Pfarrarchivs von Grimlinghausen wird auch in dem 1933 erschienenen Selkumer Kornelius-Andachtsbüchlein unter „Allgemeines“ berichtet. Unfehllich läßt sich auch der Nachweis erbringen, daß die Neuser bereits vor mehr als 300 Jahren Bittgänge nach Selkum in Prozessionen und in Gruppen zu machen pflegten. In diesem Jahre wird aus Neus die Dreifaltigkeitsprozession am Sonntag, dem 15. September, nach Selkum pilgern.

Am Vormittag des Patroziniums der Korneliuskapelle, dem 16. September, wallfahren gemäß einem alten Gelübde die Bewohner aus Holzheim alle Jahre nach Selkum. Die Vorfahren der Bewohner von Holzheim wurden einst, vor mehr als 200 Jahren, auf die Fürbitte des hl. Kornelius von der Pest befreit. Seitdem erweist die Holzheimer Bürgerschaft dem Heiligen an seinem Namensfeste in dankbarer Erinnerung ihre besondere Verehrung. Mit welcher bewundernswerten Anhänglichkeit man gerade in Holzheim dem Volksheligen Kornelius zugehen ist, beweist u. a. die Tatsache, daß 1934 eine Greisin im Alter von über 85 Jahren zum 74. Mal nach Selkum wallfahrte.

Die Jugend hiesiger Gegend pflegt seit altersher alle Jahre zum Selkumerfest zu ziehen. Große Freude bereitet es dann immer den Kindern, nachher mit den bekannten Selkumer „Pietforten“ beschenkt zu werden. Schon vor mehr als 300 Jahren, als die Jesuiten ihre Schüler und die Neuser Bürgerschaft zum Korneliusfest führten, fand eine Bewirtung mit „Apfelkuchen“ statt. Dieser Brauch unserer Vorfahren hat sich bis auf den heutigen Tag erhalten.

Seit Jahren war wiederholt der Wunsch geäußert worden, in Selkum für mehr Gelegenheit bemüht zu sein. Durch den Bau eines kleinen, schönen Saales, der inzwischen fertig gestellt wurde, ist dieser Wunsch erfüllt worden.

Im Interesse der vielen tausend Pilger, die während der kommenden Wallfahrtsfestzeit zur städtischen Korneliuskapelle kommen werden, — 1934 waren es 25.000 Wallfahrer, darunter 25 Prozessionen — ließ die Stadtverwaltung die Wege zum Wallfahrtsort sorgfältig in Ordnung bringen. Das Neuser Gartenamt dagegen wird für hübschen Schmuck des Feldkars und der Umgebung des Wallfahrtskirchleins besorgt sein.



Photo: R. G. Mehl.

Pilgerfestzeit früher zu legen, da im letzten Jahre die Schlingtage der Wallfahrtsfeier stark unter ungünstiger und kalter Witterung zu leiden hatten. Von zünftiger Seite wurde der Bitte gerne entsprochen und der Beginn des diesjährigen Selkumerfestes auf den ersten Sonntag im Monat September festgelegt.

Am morgigen Eröffnungstage des Festes werden die Bewohner der Pfarre St. Marius, Neus-Grimlinghausen, in Prozession mit dem Kirchenchor am Wallfahrtsort 16 Uhr erscheinen. Der bekannte „Echo“-Pater Büffel vom Kloster Ansdorf wird die Festpredigt halten.

Bebor der am Niederrhein bekannte Wallfahrtsort Rebaer entsandt, machte man schon von Grimlinghausen alle

Senkung der Speisefartoffelpreise

Die Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft gibt heute die neuen Erzeuger-Speisefartoffelpreise bekannt.

Für die Gebiete Ostpreußen, Pommern, Mecklenburg (außer Rügen), Kurmark, Schleisen wurden für weiße, rote und blaue Sorten RM. 2,30 bis RM. 2,80 je Zentner, für gelbe Sorten RM. 2,30 bis RM. 2,60 je Zentner frei Empfangsstation der Verbraucherpreise festgesetzt. Für das übrige Reichsgebiet lauten die Preise für weiße, rote und blaue Speisefartoffel RM. 2,30 bis RM. 2,50, für gelbe RM. 2,60 bis RM. 2,80 je Zentner frei Empfangsstation der Verbraucherpreise. Diese Preise gelten ab 1. September und bleiben für die Monate September, Oktober und November unverändert. Vom Dezember ab erhöhen sich die Preise für jeden Monat um 10 Pfg. je Zentner. Die Preise enthalten alle Fracht- und Verladekosten bis zum Empfangsort. Die Fracht darf jedoch 50 Pfg. je Zentner nicht übersteigen.

Auf der Grundlage dieser Preise frei Empfangsstation werden in den einzelnen Bedarfsgebieten nach Anhörung der Kartoffelwirtschaftsverbände von den Preisüberwachungsbehörden noch Verbraucherpreise für den zentnerweisen und pfundweisen Kauf festgesetzt. Diese Preise werden die oben genannten Frachtpreise um bestimmte Höchstzuschläge überschreiten, die den Preisüberwachungsbehörden vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft und nach Anhörung der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft vorgeschrieben werden.

Mit der neuen Preisordnung ist die Marktförderung der Kartoffelwirtschaft gerade zum Schutze der Verbraucher ein wichtiges Stück weiter entwickelt worden. In die Stelle von 20 bzw. 24 verschiedenen Einkaufspreisen beim Erzeuger im vorigen Jahre treten jetzt klar und einheitlich überwachbare Preisverhältnisse, die eine wesentliche Verbilligung bringen werden.

Schon jetzt ist festzustellen, daß die Frachtpreise (Einkaufspreise des Großhandels frei Empfangsstation) um mindestens 50 Pfg. zum Teil erheblich mehr, unter dem vorjährigen Preisstand liegen. Die Gesamtvereinigung des vor der Marktförderung besonders unübersichtlichen und stark spekulativen Kartoffelmarktes und Kartoffelhandels gewährleistet also dem Verbraucher eine sichere und billige Versorgung und zugleich dem Erzeuger einen angemessenen Preis.

Neuer Leiter der Münsterschule. Nachdem die Rektorstelle an der Münsterschule 1/3 Jahre nicht besetzt war, ist die Leitung dem bisher in Würzburg (Kreis Mies) tätigen Rektor Gabriel Fingert mit Wirkung vom 1. September an übertragen worden.

Im Schützenfest verloren. In den Rirmestagen wurden mehrere Handtaschen, Geldbörsen, ein Damenschirm ein E. R. 2. Klasse und ein Schützenorden gefunden. Die Eigentümer können ihre Ansprüche im Rathaus, Zimmer 17, geltend machen.

Bestandene Meisterprüfung. Oskar Hille, Inhaber des Mode-Salons Hille-Wittgens in Neuf, bestand vor der Handwerkskammer in Düsseldorf die Meisterprüfung im Schneiderhandwerk.

Vor dem Neuzer Richter

Ein Mann steht wegen Jagdvergehens unter Anklage. Der Angeklagte hatte auf seiner Arbeitsstätte am Rhein dem Wild nachgestellt. Er wird zu einer Geldstrafe von 50 RM. verurteilt.

Einem Mann wird Beleidigung zur Last gelegt. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Billige Fahrten mit der Reichsbahn

Nach Nürnberg zur Ausstellung „100 Jahre deutsche Eisenbahnen“ und nach München zum Oktoberfest

Das weltberühmte Oktoberfest in München, zu dem alljährlich nicht nur aus Bayern allein, sondern aus allen deutschen Ländern Zehntausende von Besuchern erscheinen und zu dem die Reichsbahn viele Sonderzüge nach München fährt, hat in diesem Jahre auch die Reichsbahndirektion Köln Anlaß gegeben, einen billigen, um 50 Prozent des Fahrpreises ermäßigten Sonderzug mit 2. und 3. Klasse in der Zeit vom 24. bis 28. September nach Rothenburg o. Tauber-Nürnberg-München zu fahren. Den Teilnehmern wird Gelegenheit gegeben, eine der schönsten alten deutschen Städte, das herrliche Rothenburg, kennenzulernen. Eine Führung durch das reizvolle Städtchen wird allen eine schöne Erinnerung bleiben. In Nürnberg ist eine Besichtigung der Ausstellung „100 Jahre deutsche Eisenbahnen“, die in der ganzen Welt Aufsehen erregt, vorgesehen. Die bayerische Landeshauptstadt wird den Reisenden auf einer Stadtrundfahrt gezeigt. Man wird dort also nicht nur mit den Freuden des Oktoberfestes, sondern auch mit den sonstigen Sehenswürdigkeiten dieser Kunststadt bekannt.

Die Genehmigung für Einzelhandelsgeschäfte

Was man vor ihrer Übernahme wissen muß

Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt: Bei der Durchführung des Einzelhandelschulgesetzes muß immer wieder die Erfahrung beobachtet werden, daß Personen, die ein neues Geschäft errichten oder ein bestehendes übernehmen, aus Unkenntnis über die maßgebenden Bestimmungen vertragliche Bindungen eingehen, ohne sich darüber vergewissert zu haben, ob sie Aussicht auf Erteilung der erforderlichen Genehmigung haben. Welche Vorschriften sind nun zu beachten, bevor ein Einzelhandelsgeschäft errichtet oder übernommen werden kann?

Nach den Vorschriften des Einzelhandelschulgesetzes ist die Neuerrichtung, die Verlegung und seit einiger Zeit auch die Übernahme von Einzelhandelsgeschäften genehmigungspflichtig. Bei der Neuerrichtung und Übernahme ist dabei eine der Hauptvoraussetzungen, daß der Antragsteller die erforderliche Sachkunde nachweist. Die häufig anzutreffende Auffassung, daß es sich dabei nur um eine Formsache handle, ist unzutreffend. Sie verleitet aber vielfach dazu, daß die Antragsteller, schon bevor sie die Genehmigung erhalten haben, bindende Entschlüsse hinsichtlich der Übernahme oder Neuerrichtung eines Geschäfts fassen. Es kommt auch vor, daß sie schon vor der Genehmigung mit dem Geschäftsbetrieb beginnen. Ein solches Verhalten ist ungesetzmäßig und hat zur Folge, daß die Polizeibehörde derartige ohne Genehmigung eröffnete Betriebe wieder schließen muß. Um Schädigungen zu vermeiden, kann daher nicht dringend genug empfohlen werden, in vertragliche Bindungen min-

Aus den Neußer Lichtspielhäusern

„Natascha“

Kammerspiele

Die Kammerspiele konnten sich zur neuen Spielzeit nicht besser vorstellen als mit diesem Film „Natascha“, der inhaltlich und darstellerisch eine Spitzenleistung darstellt. Der Stoff ist einer Novelle von Pierre Benoit entnommen und spielt 1916 in Russland. Der reiche Herrscher Bruius hat es verstanden, Natascha, die Tochter eines verarmten Generals, gegen ihren Willen als Verlobte zu beschaffen. Ihm entsteht in dem jungen Offizier Ignatoff, den Natascha im Lazarett zu pflegen hat, ein Rivale. Durch eine Spionagefälschung verwickelt, jedoch schließlich durch eine Aussage Bruius', der sich zur Wahrheit durchzwingt, frei.

Die stärkste Leistung in diesem Film ist unstreitig die von Harry Baur, der Darsteller des alternen Kriegsgegners Bruius. Er ist der französische Charakterdarsteller, der sich gleichwertig neben Jannings und George stellen kann. Es ist eine fesselnde, fast unheimlich anmutende Mischung, die dieser Bruius verleiht, die Brutalität des auf Gewinn um jeden Preis bedachten Kriegsgegners und des als alternder Viehhändler ungestüm und leidenschaftlich fordernden, jähzornig dazu, aber im Grunde gutmütigen. Dessen Menschen mit dem dämonischen, abstoßenden Neuen steht in Natascha als Natascha die verkörperte Reinheit entgegen, das zarte, unwissende Kind, das hilflos dem Fordernden dieses Menschen gegenübersteht. Sie bewegt sich zart zwischen dieser entsetzten Welt voll Leidenschaften und ihre ganze Zartheit legt sie hinein in ihre Liebe zu Ignatoff. Diesen stellt P. Richard Willm dar. Offizier und Viehhändler voll jugendlicher Frische und Kraft. Es gibt nicht viele Viehhändler im Film, die eine solche starke Rolle so männlich gestalten könnten. Neben diesen drei Hauptfiguren, deren Namen man nicht vergessen wird, treten noch verschiedene andere, deren Spiel sich den großen Leistungen der Genannten würdig anpaßt.

Glänzend ist die Photographie, und die Synchronisierung der deutschen Sprache ist derart hervorragend gelungen, wie wir es bisher noch nicht feststellen konnten, so daß man nicht das Empfinden hat, daß diese Darsteller Franzosen sind. Man wird Filme dieser Qualität immer freudig begrüßen als ein Gewinn für das Filmpublikum, das allmählich reifer in seiner Beurteilung wird, und das aus sich heraus manche Produkte ablehnen wird, die man ihm bisher ungekritisch anbieten durfte.

Als besondere Festgabe bieten die Kammerspiele den Besuchern etwas Besonderes: sieben Nataschen, die mit diesem Empfinden russische Volkslieder singen. Es sind Stimmen, die mit der Fülle einer Orgel erklingen, und man hört aus diesen sehnsuchtsvollen Liedern, deren Text man nicht zu verstehen braucht, Rußland in seiner Weite und das Heimweh von Menschen, die ein Schicksal von ihrem Heimatland entzweit hat. Begeisterter Beifall lohnt die Künstler.

Ein hübsches Lustspiel „Der Herr Direktor engagiert“, ein Kulturfilm „Mit Mittelholzer über die Alpen“ und schließlich die Ufa-Lonwoche bilden ein vorzügliches Programm. Zu erwähnen ist noch, daß der Theaterraum durch die Renovierung wohltuend gewonnen hat und daß man die größere Spielfläche ebenfalls als angenehme Bereicherung empfindet.

„Die Heilige und ihr Narr“

Apollotheater

Mit einem Film von rührender Anmut und märchenhafter Schönheit, aber auch Gruseligkeit beginnt das Apollotheater seine neue Spielzeit. Der Roman von Agnes Gänther „Die Heilige und ihr Narr“ ist eigentlich kein ganz richtiger Filmstoff, obwohl seine Verfilmung auch schon von dem stummen Film versucht wurde. Die Ufa hat nunmehr den Roman nochmals verfilmt. Sie war sich dabei wohl im voraus bewußt, daß es eine Hauptaufgabe sein würde, den zarten feinsten Stimmungen des Romans im Film Ausdruck zu geben. Man mußte auf viele der gewöhnlichen filmischen Wirkungsmittel verzichten und durfte das Seelische nicht ins Körperliche und Ritzige verzerren. Man

Einfestigung ist u. a. Köln-Gd. Auf Entfernungen bis zu 100 Km. wird auch für die Ausflüsternden gegen Vorgeben der Sonderzugskarten die gleiche Ermäßigung gewährt. Die Fahrkarten und die Gutscheine, welche Uebernachtungen mit Frühstück, Befestigungen, Eintrittsgelder, Stadtrund-

wird bei der Vorführung der Grenzen bewußt, die dem Film in der Erfassung komplizierter feistlicher Stimmungen gesetzt sind, aber es bleibt ein Film von einer schönen großen Harmonie, der doch etwas von dem Geist des von Agnes Gänthers „Seelchen“ hat.

Die Geschichte von der zarten Prinzessin Rosmarie, die achtmalig an einem Weihnachtsabend vom Schloß des Vaters in den winterlichen Wald läuft, um das Christkind zu suchen, ist wohl sehr vielen bekannt. Graf Horthorn, der sie findet und vor dem Ertrinken rettet, gewinnt sie lieb und erhält auch nach Jahren und vielen Intrigen der Stiefmutter Rosmaries, von deren Vater die Einwilligung zur Heirat. Aus Gd. über das Glück des jungen Mädchens schießt die Stiefmutter sie nieder. Sie selbst verunglückt auf der Flucht tödlich, während das „Seelchen“ wieder zum Leben zurückkehrt. Das ist die Geschichte, die hier gespielt wird, und so erfreulich gespielt wird, hauptsächlich, weil Hansi Knote das Schwierige gelungen ist, vor der Linse des Photographen jenes ätherischen Wesen schießt zu verleiern, das den Zauber des Buches von Agnes Gänther ausmacht.

Im Beiprogramm steht man u. a. einen Auschnitt aus den glänzenden Veranstaltungen der deutschen Marine anlässlich der Kieler Woche. „Reichstag“ heißt dieser Kulturfilm, der sich durch eine sehr geschickte Photographie auszeichnet, die die Paraden, Regatten und die ganze Buntheit der Veranstaltungen lebendig wie selten eine Filmreportage wiedergibt. „Emma III.“ nannte sich ein Kurzspielfilm, bei dem eine harmlose Brieftaube viel Verwirrung und Aufregung hervorrief. Ein Märchenfilm vom gefesselten Rater und die Wunderschau runden das Programm ab.

„In goldenen Ketten“

Alhambra-Theater

Um eine Film-Saison zu eröffnen, bedarf es eines Spitzenfilms, der sozusagen als erstes Glied einer langen „Filmkette“ gleich auf eine interessante und sehenswerte Programmzusammenstellung hinweist. Es bedarf eines Films, der über dem Durchschnitt steht, und die Rolle kann der Film „In goldenen Ketten“ für sich beanspruchen. Die Leistung des Alhambra-Theaters hat mit diesem Film einen der besten Filme gewählt, die für die Spielform 1935/36 in Hollywood gedreht wurden. Eine deutsch-amerikanische Filmgemeinschaft schuf dieses Drama für die Leinwand, was die erstklassige Synchronisierung erklärt.

Oberflächlich betrachtet könnte der Film als ein typisch amerikanischer Liebesroman bezeichnet werden, da die unheimliche Leidenschaft, die der ganzen Handlung anhaftet, leicht als übertriebener Pathos empfunden werden kann, wenn nicht hier die geschickte Hand des Regisseurs Clarence Brown eine fast raffinierte Wendung herbeiführt. Und was den Film eigentlich weit über dem Durchschnitt hält, sind neben dem ausgewählten Inhalt die hervorragenden Kräfte wie Jean Crawford, Clark Gable und Tito Rügner. Begeistert verstehen sie den Gedanken des Titels dem Publikum vorzulegen. Das Thema einer großen Liebe ist zu unerschöpflich, um nicht immer wieder in irgend einer anderen Form neue seelische Eindrücke beim Zuschauer zu hinterlassen.

Filmtechnisch ist dieser Film ein Bravourstück, denn die ganze Handlung widmet sich in nur drei Akten ab, ohne langweilig zu wirken. Einmal ist es das typische amerikanische Großstadt-Milieu, dann die einzelnen Details eines Ozeantiefens und schließlich eine brasilianische Farm, die dem Szenen einen wirkungsvollen Rahmen geben.

Eine lustige Episode, so sagt Berlinerisch, mit Felix Serrus, R. A. Roberts, Paul W. Edwards u. a. unter dem Titel „Der Schrecken vom Seidetrug“ bringt eine recht lustige Stimmung hervor. Es ist eine freitouristische kleine Geschichte mit viel Liebe, Romanik und herrlichen Wandaufnahmen.

Um das Maß des Humors voll zu machen, gehen die Ufa und Ufa auf die Walze und üben mit ihren tollen Späßen und Einfällen unüberwindliche Reize auf die Zuschauer aus. Ein kurzer Filmstreifen zeigt uns „ein Wunder der Präzision“, die Ufa. Dieser hübsche Einblick in die Werkstatt eines Uhrmachers genügt, um die unendliche feine Kleinarbeit zu zeigen, die die Herstellung einer einzigen Uhr erfordert.

fahrt u. a. enthalten. Werden bis zum 2. September bei der Fahrkartenausgabe Köln-Gd. und beim MGR 1 in Köln aus- gegeben. Anmeldungen nehmen aber auch alle übrigen Fahrkartenausgaben des Kölner Direktionsbezirk entgegen. Die Abnahme der Gutscheine ist nicht erforderlich, kann jedoch wegen der niedrigen Preise nur empfohlen werden. Der Fahrpreis Köln-München und zurück beträgt nur 26,70 RM. Von den übrigen Bahnhöfen ist er entsprechend billiger. Das Gutschein kostet 23,60 Mark. Werbeschriften werden bei den genannten Stellen kostenlos abgegeben. Auch wird dort bereitwillig jede weitere Auskunft erteilt.

Ferienausflug im Düsseldorf Zoo

Der Düsseldorf Zoo, der in der Ferienzeit besonders stark besucht war, wird morgen zum Abschluß der Ferienfreunden den Kindern ein Fest bieten, bei dem allerhand fröhliche Uebererraschungen vorgesehen sind. Wipo, Wipi und Onkel Albert werden wieder sehr nett zu den Kindern sein und sich auf unterhaltendste mit ihnen beschäftigen, ein Tagesfeuerwerk wird losgefahren und die Staudartenkapelle unter der Leitung von Wehlers wird für die nötige Musik sorgen.

Aber auch für die, die sich an den kindlichen Freuden nicht mehr beteiligen können, bietet der Zoo Freuden genug. Jungtiere überall in den Gehegen, auf besetzte Gatter und Häuser und nicht zu vergessen die Sammlung prächtiger Meerestiere, die in den elegantesten und farbenprächtigsten aller Aquarien zu sehen. Neben der Weisheit, der grünen und der rotgeschwänzten Meerestiere fallen vor allem die eigenartigen und wohl schönsten Vertreter dieser Familie, die Braggas, ganz besonders auf, die der Düsseldorf Zoo wohl als einziger deutscher Garten zur Zeit in einem gelungenen und fehlerlosen Bächen besitzt. Dieser erste Septembersonntag im Zoo bei Unterhaltung, Belehrung, bei Kurzweil und Leuchtfantasi ist für all die vielen, die da kommen, ein Ferienausflug, wie man ihn sich nicht schöner wünschen kann.

Veranstaltung in Glöckchen

Fliegerkapitän Willi Stör startet

In den vergangenen Jahren tauchte bei allen großen Flugtagen, sei es in Berlin, München, Hamburg, Dresden, Kassel, Bremen, Breslau, Stuttgart, Köln, ein neuer Flieger auf, der eine schmale blau-weiße Messerschmidt flog und in atemberaubender Akrobatik Loopings, Turns oder Rückenflüge, oft nur wenige Meter über dem Boden, vorführte. Es ist Fliegerkapitän Willi Stör. In diesem Jahr gelang es ihm, in einem schweren Kampf die deutsche Kunstflugmeisterschaft am 12. Mai zu erkämpfen. Wieder startete er in diesem Jahr in Glöckchen die deutsche Kunstflugmeisterschaft. Es ist anzunehmen, daß die Fliegergruppe Glöckchen-Rheide auch in diesem Jahr wieder die besten deutschen Flieger zu dem Flugtag verpflichtet hat und daß unter den Verpflichteten wieder der deutsche Kunstflugmeister ist.

Die M.E.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ermöglicht allen Volksgenossen schon für 0,30 Mark den Besuch des Groß-Volk-Flugtages.

Das Hauswirtschaftliche Jahr „Oster 1935“

Die Einführung des „Hauswirtschaftlichen Jahres“ für Mädchen hat gute Fortschritte gemacht. Bei den Schulabgängerinnen war vielfach eine neue Aufgeschlossenheit und Bereitschaft für die Übernahme hauswirtschaftlicher Arbeit festzustellen. Die Eltern der Mädchen dagegen mußten oft erst dafür gewonnen werden, daß ihre Töchter vor Eintritt in eine gewerbliche Berufsausbildung zunächst Einblick in den Aufgaben- und Pflichtkreis einer deutschen Hausmutter erhalten. Durch Teilnahme am Hauswirtschaftlichen Jahr soll die deutsche weibliche Jugend sich entweder ganz hauswirtschaftlicher Berufsausbildung zuwenden oder doch später bei Aufnahme einer gewerblichen Arbeit innerlich auch auf den Hausfrauen- und Mutterberuf ausgerichtet bleiben und neben der beruflichen Schulung auch die Weiterbildung für diesen Lebensberuf der Frau im Auge behalten.

Bei den Hausfrauen ist gleichfalls ein ständig wachsendes Verständnis dafür festzustellen, daß die deutschen Familienhaushaltungen die beste und natürlichste Schule für die heranwachsenden deutschen Frauen und Mütter sind. Besonders die Hausfrauen auf dem Lande und in den kleineren und mittleren Städten haben sich erfreulicherweise in großer Zahl bereit erklärt, junge Mädchen in ihre Familie aufzunehmen.

Die bisher vorliegenden Erfahrungen über die weitere Berufsausbildung von jungen Mädchen, die das Hauswirtschaftliche Jahr durchgemacht haben, zeigen, daß eine große Zahl von ihnen auch weiterhin im hauswirtschaftlichen Beruf bleiben will. Das Hauswirtschaftliche Jahr erfüllt also durchaus die in dieser Hinsicht gehegten Erwartungen.

Selbstverständlich bedarf es noch weiterer unermüdlicher Aufklärung, Werbung und enger Zusammenarbeit aller beteiligten Stellen, damit das Hauswirtschaftliche Jahr einmal für alle Mädchen zu einem selbstverständlichen Teile ihrer Berufs- und Lebensbahn wird.

Rätsel im Arbeitsdienst

Der Arbeitsdienst als die Erziehungsgemeinschaft der jungen Deutschen Menschen soll und muß jedes Mittel benutzen, um die Arbeitsmänner auf den neuen Staat auszurichten, um ihnen Volk und Reich zu einem unverlierbaren Besitz zu machen. Am festesten wurzelt im Menschen das, was er sich selbst erarbeitet und was er erlebt hat. Was er hört und sieht, geht allzu häufig am Auge oder Ohr vorüber, ohne einen nennenswerten Eindruck zu hinterlassen oder gar zu innerem Besitz zu werden.

Wenn sich unsere Arbeitsmänner im staatspolitischen Unterricht Kenntnisse und Erkenntnisse erwerben, so sollen sie am feierabend erleben und erleben lassen. Jeder Feierabend und jede Gemeinschaftsfeier im Arbeitsdienst soll ein Baustein sein zu der neuen Deutschen Kultur, zu jener äußeren Ausdrucksform, in der sich das Denken und Fühlen des Menschen der neuen Zeit widerspiegelt. Eine besondere Form hierfür ist das Rätsel, in dem die jungen Menschen kein Theater spielen, sondern in einfacher und natürlicher Art das sagen und ausdrücken, was alle Menschen einmal irgendwo bewegt und zum Nachdenken veranlaßt hat. Daher ist durch das Rätsel auch schnell die innere Verbundenheit mit den Zuhörern hergestellt und eine Gemeinschaft geschaffen, die zu schaffen sonst oft sehr schwer fällt.

Wie die Rätsel so in die große Erziehungssarbeit unserer Zeit eingebaut werden können, schildert ein Angehöriger des Reichsarbeitsdienstes im neuesten Heft Nr. 34 der Reichszeitung des Arbeitsdienstes, der Wochenzeitschrift „Deutscher Arbeitsdienst“ (Verlag Deutscher Arbeitsdienst, Berlin SW 11, Dörfelstraße 38). Rätsel und Thingpiel als Darstellungsform zur Verlebendigung des Schicksals eines Volkes wird an einem Beispiel in Wort und Bild ausführlich dargestellt. Wer an dem Kulturschaffen unserer Zeit interessiert ist, sollte an diesen Aufgaben nicht vorbeigehen.

Die findige Post

Dillenburg. Ein Dillenburg Teilnehmer am Saarbefreiungsfest des Gauess Südwest des Reichsbundes für Leibesübungen in Saarbrücken gab am 24. August dort eine Postkarte auf, mit der er seine Rückkehr zum folgenden Tage ankündigte.

Parademarsch des 6. Armeekorps in Munsterlager

Die Herbstübungen des 6. A.-K. werden mit einem Parademarsch aller an den Übungen beteiligten Truppen am letzten Mandertag abgeschlossen. Dieser Parademarsch findet am Samstag, dem 7. 9. 1935, voraussichtlich gegen 11 Uhr auf dem Truppenübungsplatz Munster statt. Der Bevölkerung ist Gelegenheit gegeben, diesen in solchem Umfang noch nicht abgezeigten Vorbeimarsch anzusehen, dem auch der Reichswehrminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht und andere hohe Behördenvertreter beizumohnen werden. Voraussichtlich in der Zeit von 9 bis 10.30 Uhr vormittags besteht aus 7. 9. 1935 die Möglichkeit, die Zuschauertribüne und Stehplätze über folgende sonst abgesperrte Wege und Räume des Truppenübungsplatzes zu erreichen: 1. Vom Nordwestrand des Munsterlagers her, 2. auf fahrbaren Feldwegen von Alfter (an der Straße Munsterlager-Solltau) her, 3. von Emmingen, Wiltenbodel und Euroide her.

Von der Truppenübungsplatzgrenze aus erfolgt an den erwähnten Wegen weitere Anweisung der Zuschauer durch Verkehrsposten. Es empfiehlt sich, spätestens 9.30 Uhr an diesen Stellen bereits zu stehen.

Vom Wiltenbodel und Euroide, also von Westen her, kann

Auf dem Thingplatz in Burg

Die KEDM. Gauleitung Düsseldorf ruft auf

Thingspiele sind neue erstehende, große nationale Feststellungen, wirkliches Volkstheater einer deutschen Gemeinschaftskultur.

Das erste Thingspiel im Gau Düsseldorf versammelte am vergangenen Sonntag etwa 40 000 Menschen auf der herrlichen Thingplatzwiese der bergischen Heimat in Burg a. d. Wupper.

Von Führern der Bewegung, Wehrden, von Fachleuten des Theaters, von der Presse sowie aus allen Kreisen der Bevölkerung gehen und begeisterte und zustimmende Urteile zu. Im Mittelpunkt dieser festlichen Kundgebung steht die Dichtung „Deutsche Passion 1933“ von Richard Guringer, die im vergangenen Jahre den Staatspreis erhielt. Diese packende Dichtung, lebendig gestaltet von 1000 Spielern, dazu die feierliche Stimmung des großen Zuschauerkreises machen die Teilnahme an diesem Thingspiel zu einem Erlebnis besonderer Art.

Allerdings hatte er versehentlich jegliche Adressenangabe unterlassen. Obwohl der Berner „Tages“ morgen abend in Dillenburg ein* der einzige Anhaltspunkt für die Herkunft des Wunders war, gelang es der Post doch, die Karte am 28. August der Familie des inzwischen wieder heimgekehrten Turners auszuliefern.

Pelzdiebstahl auf der Leipziger Messe

Ein umfangreicher Pelzdiebstahl, der in der Nacht zum Mittwoch verübt wurde, hat auf der Leipziger Messe großes Aufsehen erregt. Den Tätern fielen Pelze im Gesamtwert von 80 000 Mark in die Hände, auf deren Wiederbeschaffung eine Belohnung von 10 Prozent ausgesetzt worden ist. Die Leipziger Kriminalbehörden haben sich sofort nach Bekanntwerden des Verbrechens mit dem Berliner Polizeipräsidium in Verbindung gesetzt und um Mitfahndung gebeten, da die Vermutung besteht, daß die Täter sich nach der Reichshauptstadt gewandt haben.

An der Ladenstraße 4 in Leipzig 61 befinden sich die Speicher eines bekannten Rauchwaren-Auktionshauses, in dem gerade jetzt zur Messe große Mengen Pelze vorrätig gehalten werden. Offenbar nachdem zuvor die Verhältnisse genau ausgetastet worden waren, holte die Bande zum entscheidenden Schlag aus. In der Zeit von Dienstag Abend 18 Uhr bis Mittwoch früh 6 Uhr mußten die Wachen mit Nachschlüssel in die gut gesicherten Räume eingedrungen sein. Hier suchten sie sich mit erstaunlicher Sachkenntnis nur die besten Stücke aus und packten 475 rohe Silberfische, 122 rohe Blauschnecken, 2 Kreuzschnecken, 212 Perle und 40 gefärbte Perlen zusammen.

Dagegen die Diebe zum Abtransport ihrer umfangreichen Beute geräume Zeit gebraucht haben müssen, sind sie völlig unbefähigt geblieben. Es unterliegt keinem Zweifel, daß sie sich zur Fortschaffung der Pelze eines Lastwagens oder mindestens mehrerer Privatautos bedient haben.

Am Laufe der umfangreichen Ermittlungen haben sich gewisse Anhaltspunkte dafür ergeben, daß die Bandenmitglieder sich nach Berlin gewandt haben, um von hier aus die Beute unter der Hand zu veräußern.

Ein König des Schienenverkehrs

Lozomotivführer fuhr 2 Millionen Kilometer.

Hamburg. Nach den vielen deutschen Luftmillionären, die in gefährlichem anstrengendem Dienst ihre Pflicht erfüllt haben, verdient auch ein doppelter Schienenmillionär Erwähnung. Es handelt sich um den Lozomotivführer der Fernverkehrs-Gesellschaft Eisenbahn Otto Heinemann, der eben nach 38 jähriger treuer Tätigkeit im Dienste der genannten Linie in den Ruhestand getreten ist. Heinemann hat in dieser Zeit nur drei Lozomotiven gefahren, die seit 48 Jahren im Betriebe sind. Es ist ein Zeichen für die Qualität deutscher Arbeit, daß diese Maschinen noch heute so gut laufen wie vor rund 50 Jahren.

Lozomotivführer Heinemann hat in seiner Dienstzeit mit seinen drei Lozomotiven insgesamt 2 Millionen Kilometer zurückgelegt. Dem Publikum wurden anlässlich seiner Verabschiedung in den Ruhestand mancherlei Ehrungen zuteil, und er nahm tiefbewogenen Abschied von seinen Lozomotiven, die ihn durch fast 4 Jahrzehnte treue Gefährten waren.

Von Quichotes Windmühlen verschwinden

In der spanischen Hochebene La Mancha verschwinden immer mehr die altberühmten Windmühlen, gegen die Cervantes seinen Helden Don Quichote, den Ritter von der traurigen Gestalt, kämpfen ließ. Wie in der Madrider Zeitung „El“ berichtet wird, sind von vielen Windmühlen der Mancha nur noch Trümmer übrig. In einem Dorf sind von früher zwölf Mühlen nur noch drei übrig; und auch diese stehen auf dem Aussterbeort. Der technische Fortschritt in Gestalt von großen Dampfmaschinen und kleinen Erdmotoren führt allmählich das gänzlich Verschwinden der alten Windmühlen herbei.

Ich rufe alle Volksgenossen, besonders aber alle Parteigenossen und die Gliederungen der Bewegung auf, dieses nationale Festspiel am morgigen Sonntag, dem 1. September 1935 in Burg a. d. Wupper zu besuchen.

Das Spiel beginnt um 16 Uhr. Um 15.30 Uhr müssen alle Plätze im Zuschauerraum eingenommen sein, dann werden die Zugangsstraßen gesperrt. Die Karten kosten im Vorverkauf 30 Pfg. in Burg 50 Pfg. Die Verkehrsleitungen gewähren die bereits bekannt gegebenen Ermäßigungen.

Da auch am morgigen Sonntag einige 10 000 Besucher in Burg erwartet werden, sind alle notwendigen Vorbereitungen getroffen.

ges. Brauwerz,

Gauleitung Düsseldorf und Leiter der Landesstelle Düsseldorf des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda.

Warenmärkte

Köln Hauptmarkt in allen G überaus reichlich beschickt

Köln, 31. Aug. Der Kölner Hauptmarkt hatte wieder reichlich Zufuhren zu verzeichnen. In Anbetracht des großen Angebotes in allen Artikeln vollzog sich der Verkauf langamer. Bohnen aller Art gab es in Hülle und Fülle. Weiß- und Rotkohl sowie Wirsing aus der Kölner Gegend, der Neuzug und auch aus Holstein waren reichlich angefahren, und bei der kühlen Witterung wurde flott verkauft. Ein Ueberangebot lag in Tomaten vor, die im Preise heruntergingen und doch kaum alle abgelehrt werden konnten. Einmachgurken und Zwiebeln konnten auch nicht restlos verkauft werden, da das Angebot zu reich war. Salatgurken und Möhren gingen etwas flotter, Kohlrabi, Mangold, Zwiebel, Karotten langamer ab. Kartoffeln waren reichlich angeboten. Erstlinge kosteten 4,60—4,80, Juli-Nieren 5—5,50, Blaue Odenwälder 3,50—3,70; gelbe runde 3,70—3,80 RM der Zentner. Deutsche Markenbutter kostete 1,45—1,47; feine Markenbutter 1,40—1,45; Landbutter 1,25—1,35; Markenbutter 1,30—1,42; Margarine 0,56 bis 0,96 RM das Pfd. Käse: Holländer 95—120; Schweizer 100—120; Tilsiter 80—95; Emmentaler 70—90; Limburger 45—65 Pfg. das Pfd. Frische Eier 9,25—12,25; Küchelhäuser 8,75—10,75 Pfg. das Stück. Ueberaus reich beschickt war auch der Obstmarkt. Insbesondere gab es viel Äpfel und Birnen. Man zahlte für Kochäpfel 6—15; Schöpfung 15 bis 38; Kochbirnen 3—10; Äpfel 10—25; Pfäfersäpfel 12—16; Zwetschen 11—12; Mirabellen 28—30; Pfäfersäpfel 25—45; Brombeeren 35; Preiselbeeren 45 Pfg. das Pfd. Der Markt konnte bei weitem nicht geräumt werden.

Es folgten weiter im Großhandel: Strauchbohnen 8 bis 12; Slangenbohnen 10—17; Wachsbohnen 9—14; Pringbohnen 15—18; Bohnen 10—12; Rotkohl 7—9; Weißkohl 6,5—7; Wirsing 7—13; Spinat 14—17; Karotten 8—9; Möhren 5—7; Zwiebel 5—6; geschälte Einmachzwiebel 15—20; ungeschälte 8—10; Tomaten 6—8; Pfäfersäpfel 80—90; Champignons 60—65 Pfg. das Pfd. Kopfsalat 5—14; Endivien 5—12; Blumenkohl 12—40; Preiselbeeren 2—4; Kohlraben 3—8; schwarzer Rettich 5—8; Meerrettich 17—20; Sellerietrauben 5—20; Salatgurken 5 bis 15 Pfg. das Stück. Mangold 2—3,5; Radieschen 3—8; Gurken 4—5 Pfg. das Gebund.

Köln Warenbesorger

Weis: Burma 26—27; Siam 34—36; Italiener glas. 32 bis 34; Sojabl 106; Salatzl 106; Erdnussöl 110; Pfäfersäpfel (kaliforn.) dt. Bad. 50—60 in ¼ Kisten 88—90; die 70—80 in ¼ Kisten 79—80; Apricoten Berliner Janz 165 bis 170; die Samarland 1 Stern 140—144; Rosinen in Kisten: Sultanas (Emprna) Riip Caraburn 46—48; die Sultanas Nec plus ultra 56—58; Korinthen gerein. Choice Amalias 48,5; Kotosnuk oersapell, Basis mittel 102 bis 104; Hafelnüsse Spanier —; die Ketralfunder 135 bis 138; Mandeln ohne Bruch und Schalen in 12,5 Kilo-Kisten 145—150; la gewählte süße Bari (in Ballen) 128—130; Kartoffelmehl superior 37—38; Inlandszucker: Kristall 67,80—68,10; Kristall Raffinade 68,80—69,10; Bohnen: Mittelbohnen handverlesen 30—31; Schmalzbohnen 43 bis 49; Erbsen, gelbe Bitt. 52—55; Binsen, Mittel 44—46; die Heller 50—58; Malzkefse lose incl. Sad 36—37; Kornkefse, handverl. 32—33; deutsche Vollkornkefse 800—900 100 Kilo Füllgewicht, die ganze Tonne 39; holl. Vollkornkefse 800—850 Füllgewicht, 38—40; Graupen rhein. Fabr. Basis C 6 26,5—27,5; Speisehaferflocken einbittert 35—36; deutsches Weizenkefse 35; Käse: Tilsiter Käse vollfett 45 Proz. i. T. 160—170; holl. Gouda desgl. 160—180; Deutscher desgl. 160—170; holl. Edamer fett 40 Proz. i. T. 130 bis 150; Deutscher Edamer fett 40 Proz. i. T. 154—164; la Allg. Emmentaler vollfett 45 Proz. i. T. 185—195; Allg. Limburger halbfett 20 Proz. i. T. 82—85.

Getreide und Futtermittel

Köln Hauptmarkt.

Weizen, rhein., 76-77 Kilo 13 20; dito 16 19,60; Frachtlage Köln 20,40; Roggen 72-73 Kilo 18 16,30; R 15 15,90; R 14 15,80; R 13 15,70; Frachtlage Köln 16,70; Hafer 48-49 Kilo 13 16,70; H 14 16,90; H 16 17,10; H 18 17,30; H 19 17,40; Andultriergerste incl. frachtfrei Köln —; Futtergerste rhein. 61—62 Kilo 11 —; G 12 —; G 14 —; Weizenmehl inländisches 13 27,60; 13 27,80; Roggenmehl, Grundmehl 997 für R 18 23,15; dito R 15 22,95; R 14 22,85; R 13 22,75; Roggenkefse incl. Grundmehl 1800 für R 18 19,65; dito R 15 19,45; R 14 19,35; R 13 19,25; Weizenkefse Grundmehl 12,31; dito Handelspreis 12,66; Weizenkefse (Vollmehl) Grundpreis 13,31—13,66; Weizenkefse 16,5—17,5; Roggenkefse Grundpreis 10,80; Handelspreis 11,15; Weizenheu lose neu 6,50—7,00; Rotkleeheu —; Luzerneheu neu 8,00 bis 8,80; Roggenstroh neu gep. ab rh. Sta. 2—2,20; Weizenstroh dito 2—2,20; Hafer und Gerstenstroh —.

Biehmarkt

Hamburg.

Auftrieb: Schweine 423. Marktverkauf: Die angelieferten Tiere wurden zum Höchstpreis von 52 Pfg. verteilt.

Die Punktspiele beginnen

Eigentlich sollten morgen noch keine Meisterschaftsspiele ausgetragen werden, aber durch den Zufall einer Vorverlegung gibt es morgen schon ein Punktspiel, während die vielen anderen Spiele noch im Zeichen der Freundschaft stehen; am nächsten Sonntag wird dann aber die Sache „ernst“.

Die Vereine nützen den letzten freien Sonntag dann auch erklärtermaßen zum letzten Galopp aus, und man geht wohl richtig, wenn man sagt, daß die morgen spielenden Mannschaften im wesentlichen die gleichen sind, die am nächsten Sonntag im Wettkampf um die Punkte die Vereinsfarben zu vertreten haben werden.

Das erste Meisterschaftsspiel:

SV „Radiator“ — Düsseldorf links

Im Stadion wollen die „Radiatoren“ ihren ersten Meisterschaftskampf in der ersten Kreisklasse gegen den VfL links bestehen. Wir kennen beide Mannschaften in Neuss zur Genüge, ohne daß wir allerdings deswegen sagen können, wer aus dieser Paarung sich die Punkte aufschreiben kann. Der VfL ist im vorigen Jahre durch seinen energiegelassenen Schlußgalopp in letzter Minute aus der gefährlichen Schlußgasse der Tabelle auf einen besseren Platz geklettert und hat sich damit den Verbleib in der 1. Kreisklasse gesichert; aus dieser bösen Situation werden die Heerden ganz sicher den Vorzug gelobt haben, nicht mehr erst zum Schluss der Spielzeit mit dem Kampfe anzufangen, sondern von vornherein die Spiele so ernst zu nehmen, wie sie sind. Die Neusser Werkportler haben also einen Gegner vor sich, der ihnen das Debüt in der 1. Kreisklasse nicht leicht machen wird. Wir lassen den Ausgang dieser Premiere aus mehr als einem Grunde offen.

Sportfreunde — Neurath 1910

Aus der anderen Gruppe der gleichen Klasse haben sich die Sportfreunde ihren letzten Spielpartner vor den Punktspielen erkoren. Den Neurathern geht der Ruf einer schnellen und entschlossenen kämpfenden Mannschaft voraus; sie sind also gut geeignet, den Heftigen zum letzten „Probierpiel“ die nötigen Energien abzufragen. Der Ausgang dieses Spieles ist eher interessant als wesentlich, da die endgültige Aufstellung der Sportfreunde uns am meisten ungewiss für die neue Spielzeit zu sein scheint; der beherrschte Griff in die Jugend und in den Nachwuchs des Vereins hat sich bis zu einem gewissen Grade bewährt; ob damit die ganze Meisterschaftsserie bestritten werden soll und kann, das zu beurteilen muß man den Trainingsbeobachtern überlassen.

Vallspielverein — Hertha Düsseldorf

Zwei wohlbekannte Mannschaften, die beide an der zweiten Stelle der Tabelle gestanden haben! Weder über die eine noch über die andere Mannschaft wird man viel zu sagen brauchen. Sie sind hier in Neuss bekannt genug. Wir halten den VfL für so stark, den Gast aus Düsseldorf zu schlagen, wenn man an der Memmendorferstraße eben die Sache nicht zu leicht nimmt. Andererseits handelt es sich auch für den VfL um einen letzten Galopp, bei dem man nicht erwarten soll, daß auf alle Fälle gewonnen werden soll. Die Hertha-Deute sind auf allen Stellen gut besetzt; an der Abwehr werden die Neusser besonders zu knabbern haben.

VfL Neuss — Fensel Düsseldorf

Der VfL beginnt seine Spielzeit mit einem Gegner aus dem Werkport. Der Partner aus Düsseldorf hat in bestechender Weise die Meisterschaft in der 2. Kreisklasse gemacht, und es gibt „Fachleute“, die behaupten, daß die Werkportler

in gleicher Weise sich auch in der 1. Kreisklasse durchsetzen würden. Ob das so kommen wird, das werden wir erst viel später wissen; immerhin sind die Gäste für den VfL ein guter letzter Gegner, ehe der Beginn der Punktspiele die wirkliche Form und die wahrheitsgemäße Gesamtleistung zu beurteilen erlaubt.

Holzheim — Gierath

Gierath ist morgen Gast des Holzheimer Sportvereins. Hier wird es zu einem interessanten Leistungsvergleich der beiden Kreise kommen, der in seinem Ausgang noch unbestimmt ist. Die Gäste stellen eine ehrgeizige kampfbereite Mannschaft, die nie vor Spielende einen Kampf verloren gibt. Das sollten sich die Holzheimer ganz besonders merken, wenn sie nicht eine unangenehme Ueberraschung erleben wollen. Wir glauben, daß der Kampf seine Anziehungskraft nicht verfehlen wird.

Norf — Büttgen

Die bisherigen Spiele dieser beiden Partner gingen fast immer mit einem Siege der Norfporter aus. Auch die derzeitige Form spricht ganz für einen Sieg der Besucher. Auf dem schmerzlichen Gelände in Norf dürfte es allerdings auch anders möglich sein. Wir tippen einen knappen Büttgener Erfolg. Vorher spielen die beiderseitigen 2. Mannschaften.

„Nordstadt“ — Raarst

Der Ausgang dieser Begegnung dürfte infolge von Interesse sein, als die beiden Mannschaften für die kommende Meisterschaftsserie Klassen- und Gruppengemeinschaften sind. Beide Mannschaften zu den stärksten Mannschaften dieser Gruppe zählen. Bei der letzten Begegnung in Raarst wurden die Nordstädter 1:3 geschlagen. Es bleibt abzuwarten, ob die Raarster auf dem Gelände an der Gladbacher Straße ihren Sieg wiederholen können. Wir sind nicht ohne weiteres dieser Ansicht.

Handball: NEU — Heerdt

Die NEUer haben in Heerdt eine Rückspielverpflichtung zu erledigen. Es dürfte wohl der denkbar beste Partner für die Form der Neusser Mannschaft sein, da Heerdt auch in der kommenden Meisterschaftsserie ihr Gegner ist. Das letzte Spiel ging mit 9:7 knapp für die Neusser aus. Wir halten den Ausgang für offen.

Sport im Landkreis

Gesellschaftsspiele

Neurath — Garzeiler

Auch am morgigen Sonntag wartet die Spielvereinigung mit einem interessanten Freundschaftsspiel auf. Man hat den VfL Gintrecht zu Gast, der sich tüchtig herausgemacht hat. Wie in den bisherigen Kämpfen, so wird die Wache auch morgen alles aufbieten, um wiederum durch ein schnelles und technisch gutes Spiel den Sieg zu erzwingen. Zweifellos werden sich die Grünweißen aus Garzeiler nicht so leicht bezwingen lassen, so daß hier mit einem schönen Kampf zu rechnen ist.

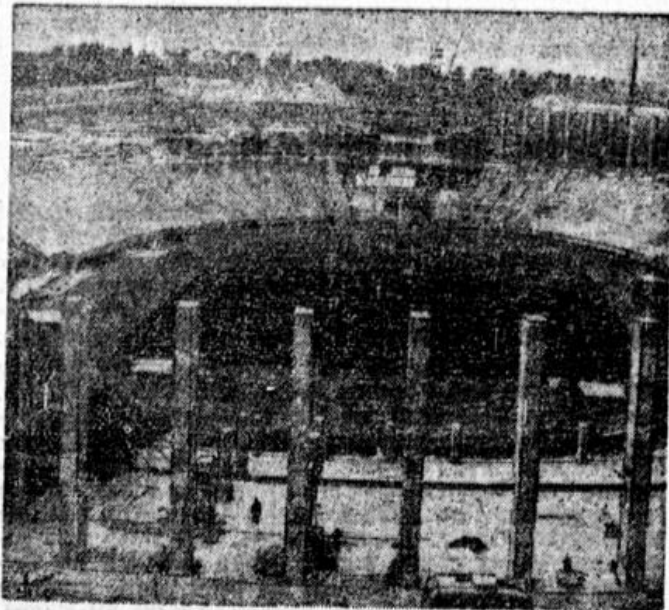
Hoher Besuch in Grevenbroich

Grevenbroich-Orfen — Marinemannschaft Kiel

Bereits heute nachmittag gastiert in Orfen an der Bahn eine Marinemannschaft aus Kiel, deren Spielstärke uns wenig bekannt ist. Grevenbroich-Orfen hat die Vorteile des eigenen Geländes für sich, aber ob diese ausreichen werden, der Gastmannschaft das Nachsehen zu geben, wagen wir zu bezweifeln. Jedenfalls müssen die Vereinigten schon weitaus bessere Leistungen zeigen wie in den letzten Gesellschaftsspielen. Der Besuch dieses Spieles ist zu empfehlen.

„Preis der Zukunft“

Morgen veranstaltet der Verein Düsseldorf-Kennfahrer sein zweites großes Straßenrennen. Das Rennen findet nicht wie bisher auf einer langen durchgehenden Straße statt, son-



Wie das Reichshorfeld aussehen wird. Die Arbeiten am Reichshorfeld sind jetzt so weit gediehen, daß man die künftige Gestalt dieses gewaltigen Sportforums bereits erkennen kann.

Die kurze Tagesschau

Athanasius vor Trabertin und dem favorisierten diesjährigen Derbyhopper Sturmboegel, so war die Reihenfolge im klassischen Zurfest, dem Großen Preis von Baden, in dem die beiden französischen Pferde keine Rolle spielten. Athanasius brachte seinen Anhänger 70:10 Siegen.

Deutschlands Freizeitsieger zu den Europameisterschaften in Brüssel vom 5. bis 7. September heißen, vom Bantam- bis Schwergewicht: Brenzel (Münster), Sperling (Dortmund), Ehrl (München, Titelverteidiger), Schäfer (Schiffersdorf), Schweikert (Berlin), Siebert (Darmstadt), Hornfischer (Münsterberg).

200 Meter Brust-Weltrekord mit 2:41,8 Minuten erzielte in Honolulu der amerikanische Schwimmer John Giggins, monist er des Deutschen Sieges bisherige Marke von 2:42,4 übertraf. Wierz 3. Etappenliege bei der Radfahrfahrt Warschau-Berlin, auf der 5. Tagesstrecke dieses Völkerkampfes der Amateure von Schneidemühl nach Steftin über 181 Km, erfolgte in 5:28:23 Std. vor dem Polen Kapiat. In der zwölftägigen Spitzengruppe befanden sich 10 Deutsche, deren Vorsprung in der Länderwertung jetzt 37 Minuten beträgt. In der Einzelwertung führt Hauswald vor Wierz und Starzhoff (Polen).

In der Schweizer Rundfahrt der Berufsstadionfahrer blieb nach dem Etappensieg des Franzosen Benoit-Saure vor dem Italiener Malmessi von Bern nach Osten am vorletzten Tage der französische Rindbi in Führung vor Amberg-Schweiz. Vor den Deutschen hielt Baug (als 20. der 6. Etappe) den 9. Platz, Geier (als 5.) den 13. Platz.

Das „Marathon-Schwimmen“ der Profis in der Ontario-See in Kanada über 5 Meilen (8045 Meter) gewann der Italiener Gambi in Rekordzeit von 2:08:20 Std. Ihm fielen auch als Prämie 50.000 kanadische Dollars zu.

Der Reichsporzellanhersteller, hat dem leichtathletischen Fünfkämpferkamp in Berlin heraldische Worte gewidmet.

Mercedes und Auto-Union sind natürlich am 8. September beim „Großen Preis von Italien“ auf der Monza-Bahn wieder mit ihren „stärksten Geschützen“ gegen die Italiener und Franzosen vertreten.

Mittelrhein — Westfalen kämpften im Amateurbogen vor 1500 Zuschauern in Aden S.S. Dabei schlug Vosen (Darmstadt) den Westfalen Schnarre im Schwergewicht hoch nach Punkten.

Viktor Kausch ist nach seinem Sturz beim Training in Amerika zur Erholung in die Heimat zurückgekehrt.

Die Elberfelder Steherrennen am Freitag brachten den Sieg von Wieke vor Kremer und Rohmann. Der zweite 50-Km-Lauf fiel wegen Regen aus.

Der deutsche Schwergewichtsmeister B. Gohrer (Aden) hat Angebote aus Südamerika vorliegen, ebenso der Mittelgewichtsmeister Bessmann. Es ist wahrscheinlich, daß die beiden Kölner zuschlagen werden.

Eine deutsche Wasserball-Nationalmannschaft wird sich an einem internationalen Turnier in Stockholm (17., 18. und 20. Oktober) beteiligen. Die Gegner sind Finnland, Dänemark und Norwegen.

bern auf einer kurzen 6,7 Km. Rundstrecke. Die Rundstrecke ist folgende: Oberfassel-Waldhof bis Böhlerwerth, Börsel, Niederfassel, Oberfassel und wird von der 1. Klasse 15mal und der Eisenbahnklasse je einmal durchfahren. Das Rennen ist offen für die Gasse 9, 10, 11 und wird bis jetzt ca. 200 Meldungen eingegangen. Der Start ist morgen 7½ und 9 Uhr.

Endwettkampf der SV-Gruppe Niederrhein

Der Endwettkampf des Reichswettkampfes der SV-Gruppe Niederrhein findet heute und Sonntag, den 1. September 1935 statt. Zur Feststellung der drei besten Stürme der Gruppe findet heute nachmittag ab 5 Uhr im Kölner Stadion die Prüfung der Brigaden 71, 72, 75 und 76 statt. Mit Rücksicht auf das geplante Treffen der alten Garde am 1. September 1935 zu Düsseldorf werden die übrigen Stürme der Brigaden 73, 74 und der Marinekavallerie 21 am Sonntag, den 1. September 1935 nicht in Düsseldorf, sondern im Duisburger Stadion geprüft.

Der große Preis von Baden

Sturmboegel hinter Athanasius und Trabertin

4. Rennen: 1. Gestüt Eichenhof Athanasius (Grabsch); 2. Trabertin; 3. Sturmboegel. Ferner liefen: Ammonius, Janitor, Ultronomie, Lampadius, Glaukos, -Lot: 70:10; Platz 13, 11:10, — 1½, 4 Längen.

Letztes Trabrennen in M. Gladbach

Morgen öffnen sich in dieser Saison zum letzten Male die Pforten der Trabrennbahn an der Rierstraße. Es ist selbstverständlich, daß die Vorbereitungen nie so groß und mit solchem Ernst getätigt wurden wie jetzt. Wenn am vorigen Sonntag der Trainer Wilm Meinke mit der 1. und 2. Klasse Titel mit Renzlänge an sich reißen konnte, werden am kommenden Sonntag die Amateure um die rheinische Amateurmehrschaff streiten. Denen wir nur zurück an das vergangene Jahr, wo in der Amateurmehrschaff „letzte Rennen“ gelaufen wurde. Wer will dafür garantieren, daß das diesmal nicht genau so kommt. Großen Umfang wird das Städtchen 2:3 beim Publikum finden, wurde ein solches doch seit Jahren hier nicht mehr abgehalten. Hierbei trifft sich die ganze westdeutsche Traber-Elite. Vielleicht sind zur endgültigen Entscheidung 3 Stichen und ein Entscheidungslauf notwendig. Eine Freude ist es zu erleben, wie in dem Galopprennen wieder eine ganze Anzahl Pferde sich in Reih und Glied dem Starter stellen werden. Sollten, wie die Rennungen besagen, noch mehr Pferde an dem Galopprennen teilnehmen, so wird in zwei Rufen gestartet. Zum Schluß sei gesagt, daß der Rheinische Rennverein zur Förderung der Traberzucht e. V. M. Gladbach bis jetzt auf seinen Erfolg im Jubiläumsjahr stolz sein kann, und der kommende Sonntag wird bestimmt noch dazu beitragen, daß auch der diesjährige Abschluß ein guter Ausklang fürs nächste Jahr sein wird.

Werbetag für Handball

Als Auftakt des Spieljahres 1935-36 führt das NfG am 1. September einen Handball-Werbetag durch, der unter dem Motto steht: Durch Leistung werden! Der Zweck des Tages ist ein doppelter: einmal sollen alle Mannschaften, also Männer, Frauen und Jugendliche in Spielen eingeführt werden, zum zweiten sollen sie durch die dabei gezeigten Leistungen und Vorfahrungen aus dem Übungsbetrieb bei den Fernstehenden werden.

Grundsätzlich geschieht dieser umfassende Einkauf in Form von Vereins-Mannschaftskämpfen. Zwei gleich große und gleich starke Vereine stellen nacheinander ihre Jugend-, Frauen- und Männermannschaften gegenüber. Der Verein, der die meisten Spiele gewinnen kann, ist Sieger des Werbeturniers. Bei besonders gelagerten Verhältnissen treten an Stelle der Vereinskämpfe repräsentative Spiele der Städte, Kreise, Bezirke und Gauen. Auf diese Art soll das Spieljahr, das als Höhepunkt das Olympische Handball-Turnier bringt, freudig und lebendig eingeleitet werden.

Termine für die Pokalspiele der Gau-Auswahlmannschaften

In Stettin: Gau Vorpommern — Gau Schlesien;
In Gera: Gau Mitte — Gau Nordhessen;
In Göttingen: Gau Württemberg — Gau Südwest;
In Mannheim: Gau Baden — Gau Brandenburg;
In Krefeld: Gau Niederrhein — Gau Bayern;
In Braunschweig: Gau Niedersachsen — Gau Mittelrhein;
In Dresden: Gau Sachsen — Gau Ostpreußen;
In Minden: Gau Westfalen — Gau Nordmark.

Arme „kleine Cessa“

Schicksale im belgischen Königshaus

Neuch, den 31. August.

Was den Hamburgern Amsterdam und Jungferntieg bedeuten, das ist der Strandvägen, die breite schöne Promenade an der Ausbuchtung des Saltsjön, den Bewohnern der schwedischen Hauptstadt. Dieser Strandvägen hat für die Stockholmer noch eine andere Bedeutung. Wenn zwei junge Menschen sich lieben und dies durch ihre Verlobung der Mitwelt kundtun, so gebietet es der Brauch, daß die Brautleute am Tage ihrer Verlobung auf dieser Promenade spazieren gehen. Es ist jetzt neun Jahre her, da konnte man an einem Septembernachmittag eine Nichte des schwedischen Königs, die Prinzessin Astrid, an der Seite des jungen belgischen Thronerben, Leopold von Brabant auf dem Strandvägen spazieren gehen sehen. Am Vormittag dieses 21. September war die Verlobung verkündet worden.

Das schwedische Volk und die Stockholmer insbesondere freuten sich sehr darüber, daß ihre „kleine Cessa“ (volkstümliche Abkürzung des schwedischen „Prinzessa“) einmal Königin werden sollte. Sie dachten damals nicht daran, daß das „Schicksal“ seit langem im belgischen Königshaus umging. Ein schwerer Schicksalsfall machte die Prinzessin Astrid zur Königin. Doch das Schicksal riß die Königin Astrid von der Seite ihres Gemahls jäh aus dem Leben.

Einem wahren und echten Liebespaar auf dem Thron ist ein Ende bereitet worden. „Vollkommen selbständig haben beide beschloffen, sich zu verbinden“, so teilte König Albert am 21. September 1926 die Verlobung seines Sohnes mit. Königin Elisabeth unterbrach ihn mit den Worten: „Sagen Sie ruhig, daß es eine wirkliche Liebesheirat ist!“ Kurz nach dem Besuch, den die Königin von Belgien im März 1926 in Stockholm im abgehaltet hatte, fiel es im Hause des Prinzen Karl, des Bruders des schwedischen Königs, auf, wie überraschend sich plötzlich die eine der beiden bildhübschen brünetten Töchter — die andere, Märtha, ist jetzt Kronprinzessin von Norwegen — in der französischen Sprache vervollkommnete. Damit war es bisher bei ihr schwach bestellt gewesen. Nur Deutsch und Englisch beherrschte sie einigermaßen. Aber bei diesem Besuch der belgischen Königin hatten sich die beiden jungen Menschen, der Kronprinz Leopold von Brabant und die damals 20jährige Prinzessin Astrid kennen und lieben gelernt.

Astrid war nicht so erzogen worden, als ob sie einmal auf dem Thron einer Königin sitzen sollte. Als einige Monate später Leopold seine Braut zum Spaziergang auf den Strandvägen führte, brauchten die beiden jungen Menschen nicht weit von der Mietwohnung gegenüber der Deutschen Gesandtschaft zu gehen. Die Prinzessin Astrid nach der schönen Villa im Tiergarten bezogen hatte. Die Erziehung der Kinder war einfach bürgerlich. Prinzessin Astrid half gern im Haushalt und behauptete manchmal scherzend, daß sie selber die Küche auf dem Hof des Vaters gemahlen habe. Den Stockholmern war das Bild der drei schlanken Damen der Prinzessin Ingeborg und ihrer Töchter Märtha und Astrid, auf bekannt, die sehr häufige eingehakt über den Strandvägen zum Warenhaus Nordiska Kompaniet eilten, um dort gemeinsam ihre Einkäufe zu besorgen.

Als Kronprinz Leopold die reizende Prinzessin bei seinem ersten Besuch kennen gelernt hatte, fand sein Entschluß bereits fest. Die beiden jungen Menschen trafen sich bald wieder in Paris, und anschließend weilten die schwedischen Prinzessinnen auf dem Schloß Ciegnon als Gäste der belgischen Königsfamilie. Der belgische Thronfolger wollte aber auch sein Liebesglück fern von aller fürstlichen Konvention erleben, ohne daß die Öffentlichkeit sich mit seinen Plänen beschäftigen konnte. Im Spätsommer des gleichen Jahres war er unter strengstem Infognito Gast des Prinzen Karl auf dessen Gut Fridhem in Degeröfjälld, und er mußte sogar einmal Hals über Kopf ein Versteck auf dem Dachboden aufsuchen, als eines Nachmittags sich unangemeldete Gäste einfanden. Die Ehe wurde im November 1926 geschlossen. Die bürgerliche Trauung fand in Stockholm, die kirchliche in Brüssel statt.

Zwei Kinder wurden dem künftigen Paar beschieden. Im ersten Jahr ein Töchterchen und vor fünf Jahren der Thronerbe Bauduin. Kronprinz Leopold und Astrid wohnten, wenn sie nicht auf Reisen waren, im Schloß Laeken bei Brüssel. Aber immer wieder wollte das glückliche Paar mit den Kindern des Sommers zu Besuch auf dem Gut Fridhem, wo Leopold und Astrid ihre glücklichste Zeit erlebt hatten.

Beide dachten wohl wenig daran, daß das „Schicksal“ im belgischen Königshaus umging. Der scheinbar bis ins Grei-

senalter so überaus lebenslustige König Leopold II. war schon kein glücklicher Mann gewesen. Der Thronerbe war bereits im Alter von zehn Jahren gestorben. Die eine der Töchter, Louise, die Gemahlin des Prinzen Wilhelm von Sachsen-Coburg, machte sich zum Mittelpunkt eines großen Skandals, wurde geschieden und beendete vor zehn Jahren ein unglückliches Leben. Die zweite Tochter, Stephanie, wurde ohne eigene Schuld vom Schicksal ereilt. Sie war die Gattin des österreichischen Thronfolgers Rudolf, der die Baronin Vetsera ihr vorzog und mit ihr gemeinsam aus dem Leben schied. Auch die dritte Tochter, Clementine, erlebte in ihrer Ehe mit dem Prinzen Victor Napoleon herbe Enttäuschungen. Der Neffe Leopolds II., Prinz Balduin, der sein Nachfolger auf dem Thron werden sollte, war als der typisch schöne Mann der Liebhaber aller Frauen; er endete durch die Kugel eines belgischen Edelmannes, Leopold II. machte durch Gelbfärberei und Liebesabenteuer bis zu der Tänzerin Cleo de Merode, die ihm den Spitznamen „Cleopold“ einbrachte, seiner Familie den schwersten Kummer.

Dem gegenwärtigen König von Belgien, Leopold III., haben zwei tragische Todesfälle den Weg zum Thron geöffnet. Das unglückliche Ende des Prinzen Balduin machte seinen Vater, dem späteren König Albert I., zum Thronfolger. Der tödliche Absturz, der seinen Vater im Alter von noch nicht 60 Jahren aus einem Leben der Rüstigkeit und Gesundheit herabschleifte, stellte ihn bereits in so jungen Jahren vor die Pflichten und vor die Verantwortung des königlichen Amtes. Man hat seit jenen Tagen in dem jungen Monarchen eine tiefe Wandlung geglaubt feststellen zu müssen. Seine Weichheit und Fröhlichkeit sind einer herben Energie gewichen und aus dem lebensfrohen Sportler ist ein ernster Arbeiter geworden. Das Schicksal im Königshaus hat nun die „kleine Cessa“ gepackt, die man mit zerschmetterten Gliedern von den Gestaden des Vierwaldstättersees zur Heimat bringen mußte.

Die tote Königin in Brüssel

BRÜSEL, 31. Aug. Der Sonderzug, der den Sarg mit der sterblichen Hülle der Königin Astrid von der Schweiz nach Belgien überführte, ist gestern morgen auf dem Nordbahnhof in Brüssel eingetroffen. Der Sarg wurde sofort ins Brüsseler Stadtschloß überführt. Zwei Schwabronen Gardebatterie, eine Abteilung berittene Gendarmen und ein Bataillon Gardeinfanterie gaben das Geleit.

Die Königinmutter Elisabeth und die Schwester des Königs Prinzessin Marie Jose von Piemont treffen heute in Brüssel ein.

Der Kopf der Toten ist verbunden; das Gesicht liegt frei, ohne daß irgendwelche Entstellung zu bemerken ist. Auch im Tode hat die Königin ihr heiteres Aussehen und ihre Schönheit bewahrt. Generale halten die Totenwache.

Die Bevölkerung durfte am Nachmittag am Lager der Toten vorbeiziehen. Bis in die Nacht dauerte die Wallfahrt der Tausende. Die auswärtigen Diplomaten erschienen geschloffen beim Ministerpräsidenten von Belgien, um ihm die Beileidswünsche ihrer Regierungen zu übermitteln. Gestern abend hielt der Ministerpräsident über den Brüsseler und den städtischen Sarg eine kurze Gedenkrede auf die Königin.

17- bis 20jährige Soldaten

Militärische Ausbildung der Avantgardisten in Italien

ROM, 29. Aug. Der Präsident der Dittoria hat im Einvernehmen mit den zuständigen Stellen eine Anweisung über die militärische Verwendung und Ausbildung der bisher noch nicht zur Militärpflicht herangezogenen Jugendlichen im Alter von 17 bis 20 Jahren herausgegeben. In letzter Zeit hatten sich die Meldungen freiwilliger nach Afrika gemehrt, ohne daß man wußte, wie man diese Jugendlichen einliefern sollte. Von 100 000 17jährigen Avantgardisten werden nunmehr 25 000 mit Gewehren ausgerüstet und in Europa eingehend militärisch ausgebildet, so daß sie in der Heimat verwendet und je nach Bedarf auch zum Dienst in Afrika herangezogen werden können.

Diese Maßnahme bedeutet praktisch, daß für einen beträchtlichen Teil der italienischen Jugend die eigentlich mit 20 Jahren beginnende obligatorische Militärdienstpflicht um drei Jahre vorverlegt wird. Die den Avantgardisten zugedachte militärische Verwendung und Ausbildung entspricht vollständig den Aufgaben, die bisher den 20jährigen während ihrer 18monatigen Militärdienstzeit übertragen wurden.



Das Autounglück des belgischen Königs paares

Das in den Vierwaldstätter See gestürzte Auto am Eingang des Dorfes Rüschlikon wird gehoben. Bekanntlich kam bei dem schweren Unfall die Königin Astrid auf tragische Weise ums Leben.

Reichsveterdienst Rät

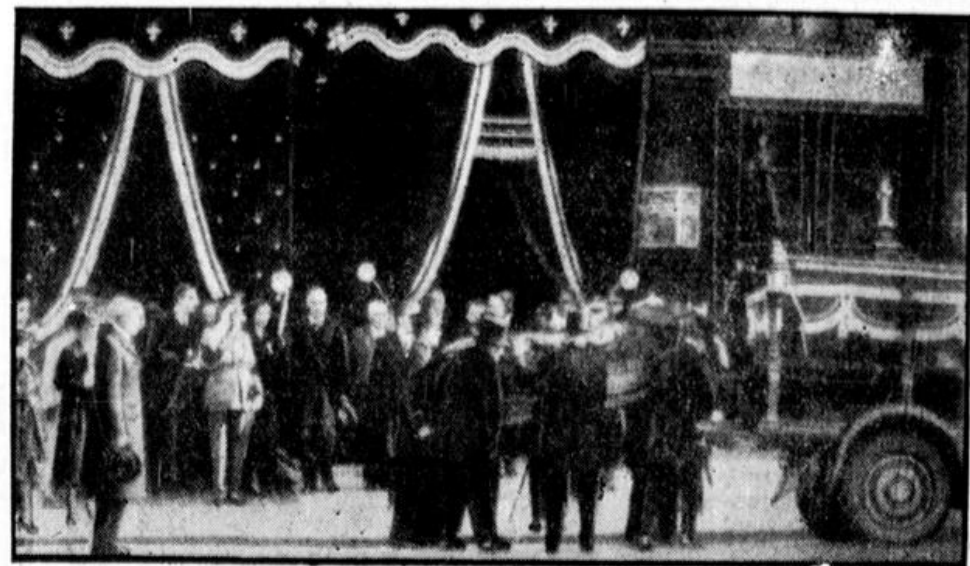
Vorherfrage bis Sonntag.

Zunächst noch unzuverlässiges und nicht überall niederschlagfreies Wetter; zum Wochenende wahrscheinlich freundlicher und wärmer.

Rundfunk.

Montag, den 2. September 1933.

- 5.55: Wetterbericht für den Vauer.
- 6.00: von Stuttgart: Reichsbildungen.
- 6.30: von Frankfurt: Frühkonzert. Fröhliche Wanderung in der Reihe.
- 7.00: von Frankfurt: Nachrichten, anschließend: aus Köln Choral — Morgenruf.
- Ausführung: Orchester Frankfurter Berufsorchester unter Leitung von Alfred Friedberg; Die Funkenstapelle Franz Kauf.
- 10.10: Gedenkrede des Reichspräsidenten (Hörbuch); Die Bienenweide.
- 10.30: Heitere Musik am Morgen. Mitwirkende: „Die 6 frohen Sänger“, Margas Baum (Gitarre).
- 11.00: Ida Deasoff-Lindheim: Bei den Siebenbürger Sachsen.
- 11.20: Richard Heilmeyer: Was brachte der Sportsonntag?
- 11.30: Rundfunk der Reichspoststelle (ohne Beantwortung des Internats).
- 12.00: Musik am Mittag. 12.00 von Hamburg (aus Hannover) Schloßkonzert.
- Das Niederländische Infanterie-Orchester. Leitung: Otto Edel von Oelen.
- Mitwirkende: Lotte Meyer-Burgardt (Soprano-Sopran); Karl Edel (Hörbuch).
- 1. Orchester-Suite aus dem Ballett „Coppelia“ von Delibes. Slavische Volksmelodie mit Variationen. Festmarsch und Stundenwalzer. Musik der Automaten.
- 2. Operette in „Alfons und Estrella“ von Schubert. 3. Frau ich mein bester Freund. 4. „Der Barbiere von Sevilla“ von Rossini. (Lotte Meyer-Burgardt). 4. 3. Satz aus der Märchenoper Kapellmeister von Humperdinck.
- 5. Doppel. Kleiner russischer Kolossale von Tchaikowski.
- 13.15: Wanderversuch von den großen Herbstübungen des 6. Armee-Korps.
- 14.00: Mittagsmusik II.
- 14.15: von Deutschland: Mitternacht von zwei bis drei.
- 14.45: Schachwetterschach — Wirtschaftsmeldungen I.
- 15.00: Musik und Spiege (Ein Streichquartett).
- 16.00: Achtung! Sie hören Hausmusik. Kinder musizieren. Leitung: Hans Leo Abshagen.
- 16.25: Deutsch für Deutsche. Hans Alt: Mit „Wußmann“ durch Sprachschwierigkeiten in Rede und Schrift.
- 16.45: Dr. Spöhr: Deutsche Jugend lernt die deutsche Muttersprache!
- 17.00: Nachmittagskonzert. Das kleine Orchester des Reichsenders Rät, Leitung: Leo Gieseler. 1. Teil: Ouvertüren. 2. Teil: Klavierstücke.
- 18.30: Was wissen wir von unseren germanischen Vorfahren? Die Germanen im Spiegel der christlichen Überlieferung. Jüdische und germanische Sagas. Ein kurzer Überblick von Karl Krings.
- 18.45: Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen III — Sportbericht.
- 19.00: Kleine Abendmusik. Die Funkenstapelle spielen.
- 19.30: Wanderversuch von den großen Herbstübungen des VI. Armee-Korps.
- 23.00 bis 24.00: Fröhliche Rosarunde. Das große Orchester und der Kammerchor des Reichsenders Rät, Leitung: Josef Breuer. Solisten: Danny von der Geithen (Soprano); Elly Rottentritt (Soprano); Franz Regard — Deutscher Christian Dingen (Tenor); Willy Gentgen (Bariton); Fritz Bauer — Josef Rodens — Ernst Lüttger (Bass); Eibert Grape (Klavier).



Die Heimkehr der toten Königin.

Erstes Bildtelegramm aus Brüssel: Der Sarg mit den sterblichen Überresten der Königin Astrid von Belgien trifft in Brüssel ein. Die hohen Würdenträger des Hofes und des Staates, die Generalität, die Präsidenten der Kammer und des Senates und das gesamte Kabinett haben sich auf dem Nordbahnhof eingefunden.



Trauer um Königin Astrid von Belgien

Die Rue de la Roi in Brüssel mit den amtlichen Gebäuden hat wie die ganze belgische Hauptstadt halbmaß geflaggt. Überall äußert sich die Teilnahme am Hinscheiden der auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Königin.

Weltbild (M).

„Der Dorfkönig“

Roman von M. v. Oertzen

Urheberrechtsschutz durch FREDEBEUL & KOENEN, ESSEN

Nr. 4

Und nun noch das sonderbare Wesen mit dem Fränsle. Der Matthesbarnen hat die ganze Geschichte in der „Sonne“ erzählt. Ihm war ja blutwenig an dem armen Mädchen gelegen, er hat sie nur anständig wollen, das bettelhafte Ding! Da konnte er noch ganz anders haben! In einem Geisensfall habe er noch ein bisschen was drinnen versteckt wie eine Prinzessin. Habe ihn fortgejagt!

Die Bauern schlugen auf den Tisch, daß die Gläser tanzten. Komme, was da wolle, keiner von ihnen setze einen Fuß mehr auf den Schweigshof. Aber acht geben wollten sie, ein Auge haben auf die Wirtschaft da oben.

Nur der Kassenbauer schwieg und entfernte sich, ohne sein Glas zu leeren.

Und jetzt, in der Feierabendstunde, wandert er bedächtig den Berg hinauf zu den „Sieben Todsünden“, den Mund gepreßt, die Hände auf dem Rücken. Ein Schatten ruht auf seiner Stirn, er fühlt sich verantwortlich dem Dorfe gegenüber, denn er hat das fremde Element hereingebracht. Die Folgen waren nicht abzusehen, und auf ihn fiel es zurück, wenn Unfrieden und Haß ins Dorf einpogten.

Als er den Hof erreicht, vertieft sich der Schatten noch: Nebeneinander auf der Bank sitzen Herr und Magd und lesen in einem Buche zusammen. Das Fränsle trägt einen sauberen Rock und ein Halstuch, wie es die Bauernmädchen nur Sonntags tragen.

Als Herr Enderlin des Bauern ansichtig wird, begrüßt er ihn mit offenkundiger Freude, daß dem Mann schmil zumute wird, und er zögert, mit dem Herauszuweichen, was ihn eigentlich auf den Schweigshof treibt. Er will weder ein Glas Milch noch ein Kirchwasser annehmen, betrachtet den Himmel und bläst die Waden auf.

Nachdem ihn Herr Enderlin eine Weile beobachtet hat, erbarnt er sich seiner, schickt das Fränsle fort und sagt mit einem feinen Lächeln: „Nun, Bauer, Ihr habt etwas auf dem Herzen. Was ist's?“

Der Bauer erschrickt ein wenig, setzt sich aber dann in Postur.

„Ihr wißt, daß ich es bin, der zuerst die Hand im Spiel gehabt hat, daß Ihr hier seid, Herr.“

„Aberdings“, antwortet Martin Enderlin, „und ich bin Euch auch recht dankbar dafür, denn seit ich auf dem Hofe hause, haben Leib und Seele zu genessen begonnen.“

„Im“, fährt der Bauer ruhig fort, „da es sich nun so verhält, darf ich mir auch das Recht anmaßen ein warmendes Wort zu sprechen. Die Gemeinde —“

Herr Enderlin richtet sich hoch auf, sein Lächeln schwindet.

„Was will die Gemeinde von mir?“

„Wer zu uns zieht, sollte zuerst auf unsere Art und Sitten schauen und sich nach uns richten, anstatt uns gute Lehren geben zu wollen“, sagt er streng, nun doch unter dem Einfluß all der Einflüsterungen, die er gehört. „Wie wir unsere Anekdote logieren, ist unsere Sache.“

„Aha“, spricht Herr Enderlin, „diese alte Geschichte. Aber bei Euch führt man Euch über jede Dummheit, die sich ein Fremder im Lande zuschulden kommen läßt. Es war eine Dummheit von mir, gut, ich geb' es zu, und damit ist das nun wohl erledigt.“

„Gernach, gemacht, Herr, das ist noch lange nicht erledigt, das kann noch ein ganzes Jahr nicht erledigt sein! Bei uns gehen die Sachen nicht mit Dampf, wir sind ernste Bauern mit ihren Rechten! Ferner habt Ihr einen angesehenen Bauernsohn von hier von Eurem Hofe getagt.“

„Verzeihung, nein“, sagt Herr Enderlin scharf, „von der Tür meiner Dienstmagd.“

„So! Und nun, Herr, frag' ich Euch, was Euch das angeht? Mit welchem Recht Ihr Euch in die Angelegenheit unserer Bauernsöhne einmischet?“

Jetzt muß Martin Enderlin lachen.

„Es geht mich sehr viel an, wenn diese Angelegenheiten auch zugleich die meinigen sind.“

„So... die Euren...?“ fragt der Bauer gedehnt.

„Die — Euren?“

Herr Enderlin läuft die Gasse über.

„Nicht frage ich, mit welchem Recht Ihr hier steht wie ein Richter und mich mokkelt?“

„Das ist sehr einfach: Ich spreche für das Dorf. Ich warne Euch, weil ich es gut mit Euch meine. Man sagt: Der Herr hat seine Magd verteidigt wie ein Viehhüter — richtig, Herr! — Er hat es ihr wegen mit den Bauern verdröben — einen angesehenen Bauernsohn bei einem unschuldigen Speise gestört, wie er allgemein üblich ist —“

„Allgemein üblich!“ ruft Herr Enderlin empört. Ein wider der Geist ist plötzlich in ihn gefahren. Er springt auf und schüttelt die Faust wider das Dorf unten.

„Und wenn es allgemein üblich ist, so werde ich dagegen auftreten! Ich, Martin Enderlin! Die Unschuld der Armen soll künftig nicht mehr den Späßen der Reichen zum Opfer fallen, soviel an mir liegt! Glaubt Ihr, es ist mir nicht gleich, ob ich diese Tür für eine Bauernmutter oder ein armes Tagelöhnerkind verteidigt habe? Merkt es Euch: Um mein Haus werde ich einen Kreis von Reinheit ziehen — und kommt mir wieder einer Eurer angesehenen Bauernsöhne, so wird ihm nichts anders geschehen, als dem ersten!“

Der Bauer bläht die Nasenflügel.

„Dann entlastet Eure Magd und nehmt einen Knecht dafür. Es könnte Euch sonst geschehen, daß man den Spieß umkehrt — daß man an Euren Kreis der Reinheit nicht glaubt.“

Enderlin taumelt einen Schritt vorwärts.

„Ihr — Ihr magt —“

Der Bauer bleibt immer gleich gemessen.

„So, wie Ihr in unter Haus gekommen seid, wollt' ich mich nicht wie die andern von Euch wenden. Sie haben geschimpft und gedroht, ich habe geschwiegen und bin zu Euch gegangen. Ich bin ehrlich gegen Euch gewesen.“

„Mein Gott!“ flüstert Martin Enderlin. „Ich alter, gebrochener Mann — der nur ein Plätzchen gesucht hat, wo er ruhig sterben kann — und dies arme Kind — mir lieb wie eine Tochter — wie mein eigen Fleisch und Blut — o plui!“

Der Bauer reichte ihm die Hand. „Leberlei, denkt auch an das Mädchen. Wenn das Gerede so weiter geht, ist es schlimm für sie.“

Enderlin schlägt nicht ein in die dargebotene Hand, er ist wie blind. Er vernimmt nur, wie der Bauer schweren Schrittes sich entfernt.

Dann sinkt er auf die Bank und preßt die Hände vors Gesicht. Wie er sich schämt! Schämt für jene, schämt für sich, daß seine Ehre das hören mußte.

Er wollte der Welt enttrinnen, sie froh ihm bis hierher nach wie ein taubendümmliches Tier, das sich an seine Ketten festsetzte — das den Staub an seinem Leibe in die Reinheit der Götterhöhe schlepte.

„Herr —“

Er fährt auf bei dem Klang der weichen Stimme.

Wendroß ist unter dem Himmel und über der Erde. Klammert gleich Rosen in dem jungen Laub der Bäume, verblüht im Westen.

Das Fränsle steht in lauterem Schimmer.

„Es ist gut, daß du kommst, Fränsle; ich hab' dir etwas zu sagen. Wir müssen uns trennen.“

Sie bricht in Tränen aus.

„So seid Ihr nicht zufrieden mit mir, Herr?“

Und wieder muß er sich schämen vor dem Kinde! Unmöglich, ihm den wahren Grund zu nennen — eine Erniedrigung für ihn und sie.

„Ich bin zufrieden mit dir, mein Kind. Aber ich muß einen Knecht nehmen, ich brauche die Arbeitskraft eines Mannes. Das Gelände am Berg muß umgegraben werden —“

„Und wer soll das tun?“

Herr Enderlin schweigt und sucht qualvoll nach irgend-einem Auswege.

Löhnerkind verteidigt habe? Merkt es Euch: Um mein Haus werde ich einen Kreis von Reinheit ziehen — und kommt mir wieder einer Eurer angesehenen Bauernsöhne, so wird ihm nichts anders geschehen, als dem ersten!

Der Bauer bläht die Nasenflügel.

„Dann entlastet Eure Magd und nehmt einen Knecht dafür. Es könnte Euch sonst geschehen, daß man den Spieß umkehrt — daß man an Euren Kreis der Reinheit nicht glaubt.“

Enderlin taumelt einen Schritt vorwärts.

„Ihr — Ihr magt —“

Der Bauer bleibt immer gleich gemessen.

„So, wie Ihr in unter Haus gekommen seid, wollt' ich mich nicht wie die andern von Euch wenden. Sie haben geschimpft und gedroht, ich habe geschwiegen und bin zu Euch gegangen. Ich bin ehrlich gegen Euch gewesen.“

„Mein Gott!“ flüstert Martin Enderlin. „Ich alter, gebrochener Mann — der nur ein Plätzchen gesucht hat, wo er ruhig sterben kann — und dies arme Kind — mir lieb wie eine Tochter — wie mein eigen Fleisch und Blut — o plui!“

Der Bauer reichte ihm die Hand. „Leberlei, denkt auch an das Mädchen. Wenn das Gerede so weiter geht, ist es schlimm für sie.“

Enderlin schlägt nicht ein in die dargebotene Hand, er ist wie blind. Er vernimmt nur, wie der Bauer schweren Schrittes sich entfernt.

Dann sinkt er auf die Bank und preßt die Hände vors Gesicht. Wie er sich schämt! Schämt für jene, schämt für sich, daß seine Ehre das hören mußte.

Er wollte der Welt enttrinnen, sie froh ihm bis hierher nach wie ein taubendümmliches Tier, das sich an seine Ketten festsetzte — das den Staub an seinem Leibe in die Reinheit der Götterhöhe schlepte.

„Herr —“

Er fährt auf bei dem Klang der weichen Stimme.

Wendroß ist unter dem Himmel und über der Erde. Klammert gleich Rosen in dem jungen Laub der Bäume, verblüht im Westen.

Das Fränsle steht in lauterem Schimmer.

„Es ist gut, daß du kommst, Fränsle; ich hab' dir etwas zu sagen. Wir müssen uns trennen.“

Sie bricht in Tränen aus.

„So seid Ihr nicht zufrieden mit mir, Herr?“

Und wieder muß er sich schämen vor dem Kinde! Unmöglich, ihm den wahren Grund zu nennen — eine Erniedrigung für ihn und sie.

„Ich bin zufrieden mit dir, mein Kind. Aber ich muß einen Knecht nehmen, ich brauche die Arbeitskraft eines Mannes. Das Gelände am Berg muß umgegraben werden —“

„Und wer soll das tun?“

Herr Enderlin schweigt und sucht qualvoll nach irgend-einem Auswege.

Für die Schule besonders kräftige Schuhe zu mäßigen Preisen. **Albeck** Buchst. 23

„Ich kann alles ganz allein umgraben“, flüstert das Fränsle mit zitternden Lippen und heiserer Stimme. „Und, Herr, daheim muß ich auch schlafen und hungern dazu.“

Das ist mehr, als Herr Enderlin ertragen kann. Er vermannt sich innerlich das Otterei, das den Bauernsohn zum Fränsle gelockt und also die Ursache allen Unheils war. Doch sein Entschluß steht fest — das Mädchen muß fort — ihrer selbst wegen.

Im Geisensfall schnürt das Fränsle unter Schluchzen sein Bündel. Um dies Kinderchläppchen nicht zu hören, geht Martin mit langen Schritten in seiner Stube auf und ab, daß die alten Dielen knarren.

In der Dämmerung kommt das Fränsle lebendiger liegen. Er zahlt ihm seinen Lohn aus und legt etwas darauf und hofft, daß es nun bald darüber sein möge, denn Abschied nehmen war ihm von jeher eine harte Prüfung. Gift der Abschied auch nur einem armen Tagelöhnerkind.

Fränsle meint nicht mehr und nimmt es wie etwas Unvermeidliches und Natürliches hin, daß sie trotz guter Nahrung und Fleiß aus dem armen Heim und dem sicheren Brot muß. Ihrselbst ist ja da geboren, herumgehört zu werden, wie gerade der Wind weht.

„Gute Nacht, Fränsle. Nun lauf nur rasch, daß du noch vor Dunkelheit heimkommst.“

„Das ist mir eins. Es preßiert nicht so.“

„Aber es ist mir lieber.“

So zieht sie denn fort, und in dem Haus wird es kalt und einsam. Die Sühner schlafen schon, und Martin hört nicht einen Laut von Leben.

Wer meint, die Menschen entbehren zu können, verlanst am sehnlichsten nach ihnen — oder nach einem Wesen, das den Menschen ersetzt —, wenn Martin nur einen Hund gehabt hätte, um die Hand auf seinen Kopf legen zu können.

Mit wachen Augen ruht er auf seinem Lager. Jemand in den Ställen unten leben seine kleinen Kinder. Warum hält er sie nicht? Aber er hebt bei dem bloßen Gedanken. Sie sind ihm fremd — er hat keine Mutter für sie —, sie sind besser aufgehoben dort, wo sie jetzt weilen.

Und in dieser Nacht senkt sich wieder die ganze Finsternis über seine Seele, die durch Fränsles Lachen kurze Zeit verdrängt worden war — die Finsternis ohne Mond und ohne Sterne, gegen die man sich vergebens wehrt.

Um die Morgenämmerung schlüft er nun doch ein beim ersten Hahnenschrei. Im Galschlummer kommen ihm seltsame Träume. Er hört jemand in der Küche das Feuer schüren, hört Stühle rücken und dazwischen ein leises Trillern.

Mit müden Gliedern leidet er sich an, schleppt sich hinunter und öffnet die Küchentür. Da... sitzt das Fränsle am Tisch, ein Feuer lodert hell, und durch das offene Schiefenster strömt klare, junge Morgenluft, wonniger Verhauch.

„Fränsle!“ ruft Martin Enderlin und reißt weit die Augen auf.

Sie lacht bis an die Ohren und sagt nur ruhig: „Ich hab's nicht ausgehalten, Herr, da bin ich eben wiedergekommen.“

Die Freunde, die sein verträumtes Gesicht verflärt, lacht er zu verbergen; fortgeschoben kann er das Mädchen nimmer.

„Nun“, spricht er möglichst lachlich, „dann fangen wir heute mittag mit dem Umstechen an; ich geh' ins Dorf, Tagelöhner werden.“

Und so bleibt alles beim alten.

Im Dorf halten sie den Mann für vollends verrückt, daß er an dem feintigen, unfruchtbaren Hang Reben pflanzen will.

„Das wird ein Weinchen geben, so einen Bettlerwein, der nach Dinsten schmeckt.“

„Die Steine, die er erst herunterfahren muß, werden gerad' für ein Landhaus reichen.“ — uhm.

Auch beim Rufenbauern fährt er an, und die Bäuerin tritt ihm mit dem Kind auf dem Arm entgegen.

„Es ist eine böse Sache, Herr, wenn man fremd hier ist — haltet nur die Ohren steif.“

Er dankt für den freundlichen Rat. Aber Tagelöhner findet er nicht — jeder hat gerade etwas anderes zu tun.

Martin Enderlin beißt die Lippen zusammen.

Und so hat es sich begeben, daß der fremde Eindringling aus der Stadt allein mit einer jungen Magd die Arbeit begonnen hat, die von Knechten geführt wurde — den Steinen Wein abstrofen ist noch dümmere, als von Dornen Trauben pflücken wollen.

Die Tage werden länger und heißer. Martin benützt die hellen Mondabende zu seinem Werk. Aber den Mut hat und das nun wirklich gemiedene Gelände beschleicht, um den Einkiebler bei der Arbeit zu überraschen, steht ein geistliches Bild vor sich. Aufgewühlte Erde, in deren rissige Schollen der Mond silberne Adern zeichnet, Gräben, mit einem Schatz jenes Silbers angefüllt. Und zwei gebückte Gestalten, die nur dann und wann sich von der Erdkrume lösen und geisthaft über den Plan huschen. Der Vollmond wandelt sich das Silber in rotes Gold — aber fortwährend klingt der Schlag von Eisen am Stein, der Schlag des Spatens. Die Schatten der Arbeitenden laufen in grotesken, langen Linien den Abhang hinunter. Zuweilen bleibt der Mann stehen und wippt sich den Schweiß von der Stirn.

Einer hat es einmal gewagt und den Vaufler gespielt und nachher im Wirtshaus eine grauliche Schilderung des Treibens dort oben entworfen.

Die graben nach verunkerten Schätzen, es ist gewiss wahr. Die Sprüchlemacherin hat dem Herrn einen ganzen Klumpen Erde in die Hand gegeben, und da ist er zu Silber geworden. Auch Kagen und alles Mögliche schleicht noch herum.“

Wie sieht das Fränsle diese Mondabende. Am Tage schlafen sie meist, sie und ihr Herr, und wenn es kühl wird, gehen sie hinaus. Gesehen wird nicht viel dabei. Die braune Haut des Mädchens ist in der täuschenden Nachtlut feiner und weißer geworden, auf ihr Haar fällt allabendlich der Tau.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung der Schach-Aufgabe

1. De7—h4. Kf5×e6.

2. D4—h5 matt.

a) 1. D7 befiebig.

2. S8×a7 matt.

b) 1. S8 befiebig.

2. S6—d4 matt.

Gewinnaußzug

5. Klasse 45. Preußisch-Schulden (271. Preuß.) Klassen-Lotterie

Obne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Zehn gleicher Nummern in den beiden Abteilungen I und II

19. Siebungstag 29. August 1935

On der heutigen Vermittlungsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 349431

10 Gewinne zu 3000 M. 139956 272782 276978 291901 338958

24 Gewinne zu 2000 M. 399904 62904 57906 129273 129218 138917

224277 258990 335752 378120 380014 393932

56 Gewinne zu 1000 M. 1123 10685 55999 80892 85546 80925

143291 158990 160170 183032 194082 196114 213907 230971 239119

248473 261092 268441 289595 302785 321787 331178 333922

371045 375792 381204 387102

104 Gewinne zu 500 M. 10334 17237 21365 35073 35470 37758

42293 58316 59502 70801 74250 109611 106540 107927 120871

132778 135476 141437 150824 160687 165259 165423 176272 185289

193506 197088 210191 213654 223716 239612 240528 273418 285672

284530 298543 298643 299536 306093 321775 322048 331178 333922

337797 346787 354601 358525 361589 378317 381089 392366 396076

398994

368 Gewinne zu 300 M. 1810 4307 4377 6680 10265 10645 13227

13433 14217 17194 23168 23301 29738 32411 35346 35817

35832 35838 35816 38788 38626 40979 43543 43562 46260 48273

51087 53526 55217 58208 58531 60942 61815 65132 72202 72645

72685 74381 74511 76698 77845 78079 78920 79437 83923 85249

86787 89454 91429 92798 92451 101448 101538 102336 103128

104041 106293 113401 115622 116540 120180 125711 126241 132239

132580 136198 141334 143575 144320 145492 149059 152219 157739

159459 162101 162820 163460 163981 165385 165484 169001 169630 169772

181101 183211 183706 185411 185836 171123 172980 173818 178912

180826 182529 190788 196711 199490 204089 207581 215748 217988

220469 221081 222820 227061 235641 236443 236688 239091 240493

242548 249248 250440 251461 252385 254984 259001 259630 262472

265040 265891 266660 269365 272652 273509 273633 277478 283366

287858 291138 296887 300545 305492 308064 311533 314118 314130

316112 318306 319637 320420 321960 321490 322801 325157 325174

328603 327393 329121 332684 333695 334084 336336 337017 337131

337320 340948 341818 342137 343863 344330 348546 349188 351811

351185 354386 356072 359245 361406 366812 366845 370243 373058

373882 374433 375586 375612 378365 378969 379236 382671 385909

389304 390709 397363 398271 398801 399639

On der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 5000 M. 139231 368448

8 Gewinne zu 3000 M. 23592 27435 313157 322207

16 Gewinne zu 2000 M. 16677 24992 49886 106845 160150 255897

287440 381282

88 Gewinne zu 1000 M. 9448 92578 95150 90772 98499 99837

94091 116881 134428 148312 154009 213895 279239 307920 322313

333707 334080 378817 386728

88 Gewinne zu 500 M. 12572 27506 44296 45309 61444 67428

68436 68757 69442 69237 105870 108078 112738 120650 138828

141099 148777 189344 190413 203478 204203 244704 268304 280152

291485 307580 308056 316411 330889 349378 368526 380671 388455

394 Gewinne zu 300 M. 984 4801 5341 10920 12383 17819 18455

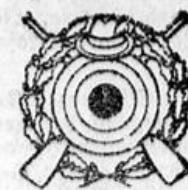
20864 21106 23352 23398 26264 24773 37925 39104 40723 44487

53289 53499 58778 63344 66151 89922 70114 73372 73806 7



Grevenbroich vor dem Feste

86. Bürgerfchützenfest der Kreisstadt - Größeres Schützenregiment als im Vorjahre - Der neue Festplatz



Kirmesfreuden 1935

Wenn der September rückt heran,
Fischingderassa bumberassalla;
Auf Kirmes freut sich jedermann,
Fischingderassa bumberassalla;
Der Jäger und der Grenadier,
Die Volksgenossen all' im Städtchen hier;
Es steigt die Luft mit jedem Tag,
Und fröhlich klingt es Schlag auf Schlag;
Fisching, bum, trallerallala,
Die Grevenbroicher Kirmes ist jetzt da;
Fisching, bum, trallerallala,
Die Kirmes ist nun mal zum Freuen da;

Schon Wochen vorher wird geübt
Und March und Griffe egerziert.
Es tagt der Ausschuss oft und lang,
Und schubberat steht schon die Vogelkang;
Der Ratten ruft das Volk zu Haus,
Und Gännes pupt den Blütenlauf.

Generalversammlung, inhaltsschwer,
Wer fehlt, der ist kein Bürger mehr.
Das Regiment wird einformiert,
Dass jeder an dem richt'gen Ort marschiert;
Zum Schluss wird dann der Oberst sein
Nach Haus geführt im Fadelchein.

Zum Königshonabend dann
Reicht König Hans den Schwemfer an:
Man feiert ihn, wie das so Brauch,
Und das freut gewiss ihn denn so auch;
Manch Glas wird ihm zur Ehre leer,
Die Stimmung wächst dann mehr und mehr;

Mit Böllern händel endlich sich
Das Fest am Samstag feierlich:
Zum Fadelzug aus nah und fern
Kommen jung und alt wie immer gern;
Der Festplatz strahlt im Lichtmeer;
Und Freiheitsfahnen hoch und hehr.

Und dann der Festzug, Holz und Leder,
Da kann man alle Schützen lehn
Parade kloppen mit Genuß;
Da grüßen sie den König wie ein Gnuß;
Dann treten sie zum Schießen an,
Denn König sein will jedermann.

So feiern wir im Dritten Reich
In Volkserbundenheit zugleich
Ein echtes deutsches Schützenfest,
Und jeder tut dazu sein allerbest;
Wer immer keine Pflicht nicht scheut,
Der hat ein Recht auf Kirmesfreud'...

So langen die Grevenbroicher Schützen in der letzten Generalversammlung, als sie ihren Schützenkönig Hans I. ehrten, mit wachsender Begeisterung. Das Lied schlug ein: der Text gefiel ihnen und die Melodie nicht minder; denn wer kennt nicht das wunderliche Lied mit der verwegenen Behauptung: „die kleinen Mädchen sind zum Hülsen da“? Da ist Rhythmus drin, und fröhlich klingt es Schlag auf Schlag... So war es vor vierzehn Tagen.

Nun ist auch die Kreisstadt zu ihrem Schützenfest gerufen. Alljährlich am ersten Sonntag des September treten die Grevenbroicher Schützen auf den Plan, acht Tage nach dem großen Akt der Stadt Neuk und nachdem auf dem Lande wieder die herblichen Feste begonnen haben, die noch einmal alle Freude und allen Frohsinn hohe schäufelnde und kirmesliche Wagen schlagen lassen, bevor die kühlen und nassen Tage ihr Regiment antreten und der Winter seine Vorhölle schließt.

Große Feste werden in später, kühler Sommerzeit gefeiert, während die Natur sich anstrengt zur großen Ruhe und schon fahle Blätter zu Boden sendet. Auch ein spätes Gewitter kann nicht

Vom Fest 1934

König Hans I. wird vom Schützenpräsidenten Lorenz Ratten, dem Ehrenpräsidenten Jean Plum, Oberst Dehmen und seinem Adjutanten zum Festfeld geleitet.



darüber hinwegzudenken, daß der Sommer bald ausgepfiff hat. Morgenröte verraten vielleicht noch manche sonnengehienenen Tage, aber beständig kühlt es sich zum Abend wenn die Schützen heimwärts ziehen, im Fadellicht der abendliche Festesruhel beginnt und der Fadelplatz lichterbestet in den Abend hineinragt.

Sei dem Grevenbroicher Bürgerfchützenverein zu seinem 86. Feste auch Sonne beschienen, die zu einem Heimatfest und zu seinem rechten Gelingen gehört wie die Mühen zum Schützenzug. Allseitige Sorge der verantwortlichen Männer und aller Schützenbrüder verleiht, daß es dieses Jahr nicht minder schön wird als im vergangenen Jahr; ja die glückliche Regierungszeit Hans I. hat den erwähnenswerten Erfolg gehabt, daß sich 80 Bürger und Bürgerinnen mehr als im Vorjahr entschlossen haben, durch ihre aktive Mitwirkung das Schützenregiment zu vergrößern; gewiss ein schöner Beweis für die Beliebtheit des Schützenkönigs, dem man wie auch den Schützen allseitigen Dank und Anerkennung schuldet.

Wir haben gestern noch die Vergangenheit des Grevenbroicher Bürgerfchützenvereins und seine Gründung ins Gedächtnis zurückgerufen. Damals war Graf Wirbach Landrat und rund 100 Bürger, von denen vier ihren Namen nicht schreiben konnten, traten der neuen Schützenvereinigung bei, die die Pflege der Wehrhaftigkeit und des Gemeinschaftsgeistes auf ihre Fahne geschrieben hatte.

Ihre Ziele sind alt und doch so zeitgemäß, — die Ziele der Schützenvereinigungen sind hundert Jahre alt und haben durch alle Zeiten hindurch bis auf den heutigen Tag ihre Bedeutung erhalten und verdienen Förderung in jeder Weise. So ist es auch in dieser Hinsicht zu merken, daß sich in diesem Jahre so viele entschlossen haben, aktiv oder passiv zum Heimatfest beizutreten. Gestern konnte der Bürgerfchützenverein bekannt-

geben, daß von der Verdoppelung des Eintrittsgeldes für die einheitlichen Nichtmitglieder Abstand genommen wurde, da die Zahl der Anmeldungen ein so erfreuliches Maß erreicht hätten. So scheint also in diesem Punkte in diesem Jahr ein guter Stern über dem Schützenfest zu walten.

Wenn heute Abend die Trommeln und Pfeifen das Fest ankünden, dann stehen die Schützen wieder bereit, in alter Weise das Fest ihrer Vater zu begehen, das sich im großen und ganzen in den überlieferten Formen gehalten hat. Die Fahnen und Wimpeln hängen heraus und grüßen in allen Straßen Festgäste und Schützen. Der große Vergnügungsplatz, der um ein beträchtliches erweitert werden konnte, weil die nebenliegende, in wochenlanger Arbeit erhöhte Wiese das stattliche Festzelt aufnimmt, steht bereit, dicht besetzt mit all dem, an dem nicht nur unsere Jugend ihre Freude hat.

Das Schützenregiment

umfaßt rund 380 Teilnehmer und teilt sich wie folgt zusammen:

- I. Gruppe: 1. Vorreiter, 2. Trommlerchor des RSG, 3. I. Musikkapelle Sibba, 4. Vorband, 5. Oberst Trippelsdorf und Adjutant, 6. Major Dehmen und Adjutant, 7. Regimentsfahne, 8. Jägerzug St. Hubertus, 9. Grenadierzug Kathaus, 10. „Wallerstreunde“, 11. Königswagen, 12. Königskompanie „Frohsinn“, 13. Wagen mit Ehrenmitgliedern.
- II. Gruppe: 14. Trommlerchor Altrath, 15. II. Kapelle Sibba, 16. Grenadierzug „Schützenlust“, 17. Grenadierzug „Cécilia“, 18. Grenadierzug „Sängerkreis“, 19. Grenadierzug „Alt-Grenadiere“, 20. Grenadierzug „Blitz auf“, 21. Grenadierzug „Lebensfreunde“.
- III. Gruppe: 22. Trommlerchor Gierath, 23. Blasorchester Jung-Kapellen, 24. Jägerzug „Jungschützen“, 25. Jägerzug „St. Florian“, 26. Jägerzug „Schützenkinder“, 27. Musikkapelle, 28. Scheibenschützen Kreisverwaltung.

Des Schützenfestes Folge

Im Regimentsbefehl des Obersten wird mitgeteilt:

Samstag, den 31. August:

20 Uhr abends

großer Fadelzug

Auffstellung: Walter-Berger-Straße (Schulstraße), rechter Flügel Nidderhofstraße; dann über Marktplatz am Kloster vorbei, von Hindenburg-Straße, Adolf-Hitler-Allee bis Fagelkreuz, Grimmerkloster, Hermann-Göring-Straße, Schanze, Adolf-Hitler-Allee, von Hindenburg-Straße, Nidderhofstraße, Steinweg.

Dietrich-Edel-Straße, Gock-Weber-Straße, Friedrichstraße, Julei-Gockhels-Straße bis Fagelübergang, Gock-Weber-Straße, Graf-Kell-Straße, Festzelt. Hier anschließend letzte Generalversammlung und Paradeausgabe.

Sonntag, den 1. September:

An der Frühe Gedul. 9 Uhr Antreten der Chargierten im Festzelt und Abholen der Vereinstafel durch die Bahnenkommande beim Vereinstafel; 9½ Uhr feierliches Hochamt, anschließend Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal und Ansprache von Bürgermeister Wilms, darauf Rückmarsch zum Festzelt; hier Frühstückspausen.

Um 14 Uhr tritt das Regiment wie folgt an: Gruppe I zwischen Gockhof Tor und Gockhof Bredgen, Gruppe II zwischen Gockhof zum Adler und Gockhof Breuer, Gruppe III zwischen Landratsamt und Gockhof Gockhof.

14.30 Uhr Auffstellung des gesamten Regiments auf der Gock-Weber-Straße, rechter Flügel Friedrichstraße, Übernahme des Regiments durch S. M. und Gefolge und abends pünktlich um 15 Uhr

Rekogn

durch die Friedrichstraße, Julei-Gockhels-Straße bis Fagelübergang, Gock-Weber-Straße, Dietrich-Edel-Straße, von Hindenburg-Straße, Adolf-Hitler-Allee, Edlageterstraße, Admiral-Scheer-Straße, Schanze, Adolf-Hitler-Allee, von Hindenburg-Straße. Um 16 Uhr

große Königsparade

auf der Dietrich-Edel-Straße. Beim Paradeantritt schwenken die Züge durch die Nidderhofstraße, Steinweg zur Dietrich-Edel-Straße. Nach der Parade Abmarsch zur Festwiese. Hier beginnt das Preisversteigen und Bänderversteigen auf den Königsweg. Im Schützenzelt Tanzvergnügen und abends ab 20 Uhr großer Festball.

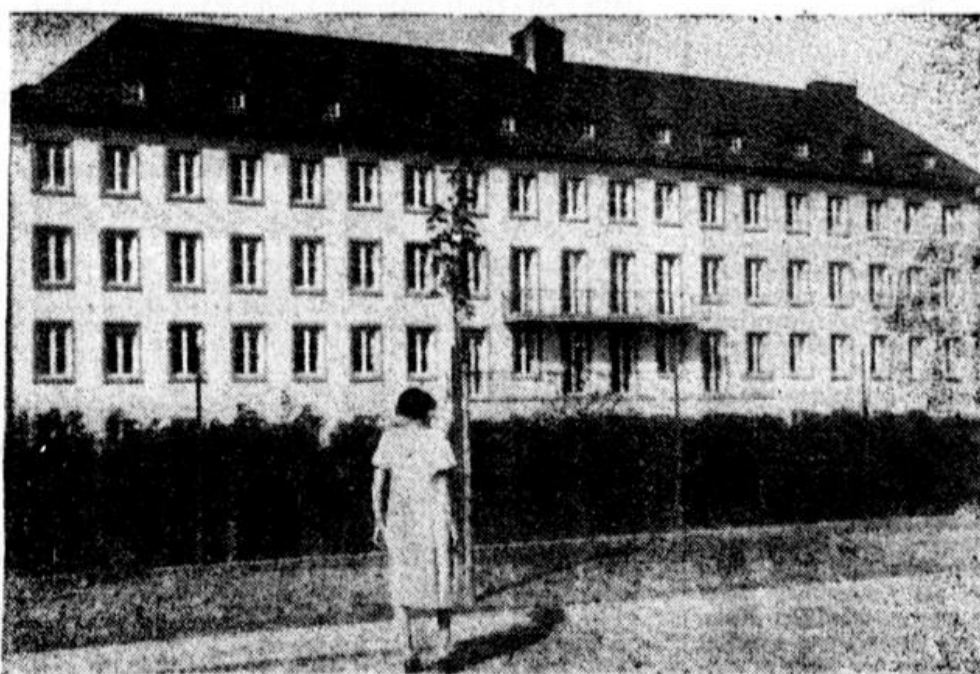
Montag, den 2. September:

Morgens früh Wachen. Von 11 bis 13 Uhr Frühstückspausen im Festzelt. 14 Uhr nachmittags Antreten der 3 Gruppen des Regiments wie Sonntags. 14.30 Uhr Auffstellung auf der Hermann-Göring-Straße, rechter Flügel Admiral-Edel-Straße, abends Abnahme des Regiments und

Rekogn

durch die Admiral-Edel-Straße, Edlageterstraße, Adolf-Hitler-Allee, von Hindenburg-Straße, Dietrich-Edel-Straße,

Grevenbroicher Krankenhaus vor der Vollendung



Der Neubau kann befristet werden.

Das neue Grevenbroicher Krankenhaus geht seiner Vollendung entgegen. Fleißige Hände legen zurzeit noch letzte Hand an, um den Einsatz vorzubereiten, der in etwa 14 Tagen vollzogen gehen soll. Vorgerichtet weilen einige Radfahrer und Herren der Regierung beim Neubau, über den sie nur Worte des Lobes und Anerkennung lauten. Das neue Haus ist auch wirklich innen und außen ein wahres Schmuckstück, der aufs modernste ausgestattet ist.

Um Interessierten Gelegenheit zu geben, vor dem Umzug und der baldigen Belegung das Haus in Augenschein zu nehmen, finden in den nächsten Tagen Besichtigungen statt und zwar am morgigen Sonntag von 11-13 Uhr, Montag und Dienstag von 10-12 Uhr und an den drei Nachmittagen von 17-18½ Uhr. Die Führungen beginnen jede halbe Stunde.

Der letzte der Entführer von Tacoma verhaftet

Der verurteilte Gangster William Mahan

Neuhort. Die Entführung des kleinen George Weh-
häuser aus einer Privatschule in Tacoma, die bekanntlich mit
der Ueberlieferung der Kidnapper durch gefälschte Banknoten
endete, ist für viele Monate der letzte große Entführungsfall
in Amerika geblieben. Die Beamten der Abteilung „G“, der
Bundespolizei leisteten so gründliche Arbeit, daß die Kidnapper-
banden inzwischen wohl eingesehelt haben werden, daß derartige
Kapitalverbrechen nicht mehr ungeführt verübt werden
können. Die Konjunktur für Kidnapper blühte, als das ameri-
kanische Polizeiwesen noch nicht einheitlich zusammengefaßt
war und ein Gangster schon vor seinen Verfolgern erheblich
sicherer war, wenn er nur in einen anderen Staat der Union
hinübergewechselt war. Die Polizeiverhältnisse haben in den
letzten beiden Jahren in den Vereinigten Staaten unwahrschein-
liche Reformen durchgemacht, die sich bereits auf das Beste bewähren
konnten.

Raninchenplage in der Eifel

In diesem Jahre ist in der Eifel, namentlich in ihrem nord-
westlichen Bezirk, ein besonders starkes Auftreten von wilden
Raninchen festzustellen. Man spricht stellenweise von einer
wahren Raninchenplage, die der Landwirtschaft viel zu
schaffen macht. Die kleinen Vögel richten beträchtlichen Schaden
an. Allgemein wird der Wunsch laut, in größerem Umfange
als bisher Jagd auf diese auch in Jagdrevieren nicht besonders
beliebten Tiere zu machen.

Schwarzbrenner vor Gericht

Reber 1,6 Millionen RM. Geld- und Wertpapierschaden
Koblenz, 30. Aug. Ein 45-jähriger Mann aus Einzig, der
von 1926 bis 1934 in seiner Obdachlosenbrennerei fortgesetzt
Maische unangemeldet abgebrannt und zubereitet und
von dem gewonnenen Branntwein die Steuer nicht entrichtet
hatte, sowie dessen 38 Jahre alter Geselle, ein Brennstoff-
arbeiter, wurden am Freitag wegen Schwarzbrennerei zu 5 Monaten
Gefängnis 867 827,15 RM. Geldstrafe und 198 232 RM. Wert-
papierschaden bezw. zwei Monaten Gefängnis, 463 353 RM.
Geldstrafe und 118 232 RM. Wertpapierschaden verurteilt. Gleich-
zeitig wurde die Eingehung der beschlagnahmten Brennerei-
geräte und Materialien angeordnet.

Selbstmörderin verursacht Gasexplosion

Wiesbaden. In einem Privathaus verübte eine Hausan-
gestellte Selbstmord, indem sie sich im Badezimmer einschloß
und den Gashahn öffnete. Als der Sohn des Hauses das
Badezimmer öffnen wollte und ein Streichholz anzündete,
erfolgte eine Explosion. Der junge Mann wurde durch die
Explosion schwer verletzt und mußte in ein Krankenhaus
gebracht werden. Ein Zimmerbrand, der bei der Explosion
entstand, konnte schnell gelöscht werden. Die Wiederbelebungs-
versuche bei der Selbstmörderin, die seit längerer Zeit an Kran-
kheiten schwer erkrankt war, waren ohne Erfolg.

Todesurteil gegen einen Mädchenmörder

Mannheim. Das Gericht verurteilte am Freitag den
36-jährigen Rudolf Brand wegen Mädchenmordes zum Tode
und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.
Brand hatte 1934 seine Frau, die Mutter seiner 4 Kinder,
höflich verlassen und war dann mit einem 27-jährigen Mädchen
ein Liebesverhältnis eingegangen. Dem Mädchen gegenüber
gab er sich als geschieden aus und verführte sie. Als
jedoch das Mädchen den Betrug merkte und das Verhältnis
lösen wollte, schloß Brand den Plan, seine Geliebte zu ermorden.
Er erstickte das Mädchen und warf dann die Leiche in einen Fluß.
In Frankfurt a. M. konnte der Mörder gefaßt werden.

Zwei Motorradfahrer tot

Cochem. Am Markertal ereignete sich bei Lutzerath Freitag-
mittag ein schwerer Verkehrsunfall. Der 32-jährige Ignaz
Blingit aus Lutzerath und der 20-jährige Doctich aus Saffig be-
fanden sich mit dem Motorrad auf einer Geschäftsfahrt von Wittlich
nach ihrer Heimat. Kurz vor Lutzerath rannten die beiden Fahrer
mit einem Lieferwagen zusammen; durch die Wucht des An-
pralls wurden beide auf die Straße geschleudert. Doctich war
auf der Stelle tot, während Blingit auf dem Transport ins
Cochemer Krankenhaus seinen Verletzungen erlag.

Wiso „Grille“

Ein neues Schiff der deutschen Kriegsmarine.

Mannheim, 30. Aug. Zur Verfertigung des mehrtägigen
Artilleriebesuchs der Kriegsmarine begab sich der Führer und
Oberste Befehlshaber der Wehrmacht am 26. August zum ersten
Male an Bord der Wiso „Grille“, der bereits seit einiger Zeit
in Kiel eingetroffen war. Unter dem Jubel der Bevölkerung
und mit einem Salut von 21 Schüssen des Kreuzers „Köln“
wurde die Standarte des Obersten Befehlshabers der Wehrmacht
bei seinem Eintreffen an Bord auf Wiso „Grille“ geleßt.

Dieses Schiff wurde ähnlich wie sein altertümlicher Vor-
gänger, die „Grille“, die nach verschiedenen Umbauten fast
sechs Jahrzehnte der Kriegsmarine bis zum Weltkrieg wesentliche
Dienste geleistet hat, für eine Reihe wichtiger Aufgaben erbaut.
Auf Wiso „Grille“ sollen Admiralsstabsübungen, Schiffs-
und Navigationsübungen stattfinden. Einen
großen Teil des Jahres wird er als Zielschiff für Torpedoboote
und Unterseeboote fahren, zeitweise steht er der Nachrichten-
versuchsanstalt für Versuche von Fernanlagen und ähnlichem
zur Verfügung. Auf diesem Schiff befindet sich die erste Hoch-
druckdampfmaschine, die hier erprobt und weiterentwickelt wird.

Auch mit der alten „Grille“ wurden Versuche mit Feuerwerks-
angelegenheiten. So wurden zum Beispiel dort die noch unbekannten
Schraubenmaschinen eingebaut und zum ersten Male elektrische
Scheinwerfer im Abwehrkampf gegen Torpedoboote ausprobiert.
Außer seiner Verwendung als Admiralsstabs- und
Versuchsschiff hat der Wiso „Grille“ die Aufgabe, für das Staats-
archiv gelegentlich von Verbleibungsreisen zur Verfügung
zu stehen. So sind auf „Grille“ außer den Räumen für den
Reichswehrminister und den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine
auch Räume für den Führer und Obersten Befehlshaber der
Wehrmacht vorgesehen. Aus diesem Grunde hat man beim Bau
der äußeren Form auf ein jachthähnliches Gepräge Wert gelegt.
Die innere Einrichtung ist entsprechend dem sonstigen Ver-
wendungsgebiet kriegsschiffmäßig einig gehalten.

Ein Schulbeispiel dafür, war die schlagartige Verhaftung
Harmon Walles und seiner Frau, die beide als Mittäter an der
Entführung des kleinen Wehshäuser ermittelt werden konnten.
Den dritten Mittäter allerdings, William Mahan konnte man
zunächst nicht hinter Schloß und Riegel legen, da er durch allerlei
glückliche Umstände begünstigt dem Zugriff der Polizei im letzten
Augenblick zu entkommen vermochte. Uebrigens waren es
seine Komplizen, die seinen damaligen Aufenthaltsort bekannt-
gaben und dadurch die Fahndung nach dem Flüchtigen eröffneten.
An dem, bei dem Verbrechen erpreßten Lösegeld, hat Mahan
nicht lange Freude gehabt. Er mußte es, als er eines Tages
von einem Polizisten gefaßt wurde, in seinem Auto zurück-
lassen. Er war einer der meistgesuchten Männer Nordamerikas
und jetzt hat auch ihn sein Schicksal ereilt. Im Staats Montana
wurde er mitten in der Nacht auf der Straße von Passanten
erkannt, die seine sofortige Verhaftung veranlaßten.

Panzerschiff „Admiral Scheer“ in Danzig

Mannheim, 30. Aug. Das Panzerschiff „Admiral
Scheer“ ist am Freitag früh um 8 Uhr 30 zu einem offiziellen
Besuch der Freien Stadt Danzig auf der Danziger Seebe-
triebsreise eingetroffen. Der Besuch des Panzerschiffes in der Freien Stadt
ist ein Ausdruck der inneren Verbundenheit des Reiches mit dem
deutschen Danzig. Dieses Gefühl bezeugt heute — gerade
angeht der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage Danzigs —
die gesamte Bevölkerung. Aus allen Häusern wehen die deutschen
Fahnen dem „Admiral Scheer“ und seiner Besatzung zum Gruß.

Mannheim, 30. Aug. Das Einlaufen des Panzerschiffes
„Admiral Scheer“ im Danziger Hafen gestaltete sich zu einer
unvergesslichen Kundgebung der deutschen Bevölkerung der alten
deutschen Hansestadt.

Der mehrere Kilometer lange Uferweg von der Hafeneinfahrt
bis zum Anleger des „Admiral Scheer“ war von einer dichten
Menschenmenge umfäumt, die das deutsche Panzerschiff jubelnd
begrüßte. Gleich nach dem Anlegen um 6 1/2 Uhr abends,
empfangen der Kommandant Kapitän zur See, Marschall, die
Vertreter der Danziger und der reichsdeutschen Presse an Bord.
Kapitän zur See, Marschall, fuhr dann in Begleitung von zehn
Offizieren zum Rathaus, in dessen altertümlichem Saal der
Senat der Freien Stadt Danzig ein Essen zu Ehren der Offiziere
des deutschen Kriegsschiffes gab.

Der Kongreß der Bevölkerungswissenschaft

Der Abbruch.

Mannheim, 30. Aug. Am Freitag, dem letzten Tage des
Internationalen Kongresses für Bevölkerungswissenschaft wurden
am Vormittag in vier Abteilungen wiederum rund 40 Vorträge
gehalten. Von besonderem Interesse waren die Ausführungen
des Altmeisters der deutschen Rassenhygiene, Dr. Alfred Hoes-
er, über das Thema „Rassenhygiene und Frieden“. Der
Vortragende erklärte u. a., daß es klar sei, daß jeder Krieg wie eine
Dampfwalze über die junge Saat neuen Lebens hinweggehe,
so bleiben Rassenhygiene und Krieg unverwundliche Gegensätze.
Die Rassenhygiene müßte deshalb den Frieden aufrecht-
halten und mit diesem Ernst zu erstreben und zu schützen suchen.

Am Nachmittag trat der Kongreß zu seiner Schlußsitzung
zusammen. Es sprach zunächst Dr. Nechenbach (Berlin), der
die bevölkerungspolitische Bedeutung und die Aufgaben des
Bauerntums im deutschen Volk entwickelte. Das Bauerntum
habe nicht nur die Aufgabe, das ganze Volk mit Nahrung zu
versorgen und sich selbst gesund und stark zu erhalten, sondern es
müsse einen ständigen gesunden Blutstrom an die Stadt abgeben.
Es müsse daher selbst ganz besonders gesund sein und in seinen
Reihen alles das besonders unterstützen, was überdurchschnittlich
gesund und leistungsfähig sei.

Der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Prof. Dr.
Reiter, sprach über „Bevölkerungswissenschaft als Hygiene“.
In seiner Schlußansprache stellte der Präsident des Kongresses
Prof. Dr. Eugen Fischer unter lebhafter Zustimmung fest,
daß diese Tagung von dem Willen bezeugt gewesen sei, ge-
meinsam und ehrlich Wahrheit zu suchen und mit ihr der Kultur-
menschheit zu nutzen. Die Arbeit sei getragen gewesen von
gegenseitiger Achtung und echter wissenschaftlicher Kamerad-
schaft. Kein Mißklang habe die Tagung gefärbt.

5. Internationaler Juwelier-Kongreß eröffnet

Mannheim, 30. Aug. In den festlich geschmückten Sälen
der Akademie der Künste wurde am Donnerstag mittag der
5. Internationale Juwelier-Kongreß mit einem feierlichen
Festakt eröffnet.

Nach Begrüßungsworten des Präsidenten der Akademie
der Künste, Prof. Georg Schumann, eröffnete der Ehren-
präsident des Kongresses, Herzog Karl Edoard von Sachsen-
Koburg-Gotha, den Kongreß.

Der Prozeß gegen die Redemptoristen

Mannheim, 30. Aug. Im Devisenprozeß gegen die Redem-
ptoristenpatres vor dem Berliner Sondergericht wurde am Freitag
Pater Alwin Görlisch vernommen. Im Verlaufe der Nach-
mittagsitzung stellte der Anklagevertreter nach einstündigen
Ausführungen zur Schul- und Straffrage folgende Strafanträge:
gegen den 49-jährigen Wilhelm Brinkmann aus Bochum
eine Gesamtstrafe von 10 Jahren einem Monat Zuchthaus,
10 Jahren Ehrverlust, 200 000 RM. Geldstrafe und 184 000 RM.
Wertverfall;

gegen den 55-jährigen Wilhelm Platte aus Bochum 5 Jahre
Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und 30 000 RM. Geldstrafe;
gegen den 66-jährigen Anton Walz aus Aachen 7 Jahre
Zuchthaus, 7 Jahre Ehrverlust, 110 000 RM. Geldstrafe und 107 000
RM. Wertverfall;

gegen den 53-jährigen Wilhelm Mandel aus Bonn ins-
gesamt 5 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 6 Jahre Ehrverlust,
63 000 RM. Geldstrafe und 63 000 RM. Wertverfall;

gegen den 55-jährigen Bernhard Brinmann aus Raals
(Holland) insgesamt 5 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust,
28 000 RM. Geldstrafe und 26 625 RM. Wertverfall;

gegen den 40-jährigen Karl Feldmann aus Trier insgesamt
1 Jahr 7 Monate Zuchthaus, 2 Jahre Ehrverlust und 7000 RM.
Geldstrafe;

gegen den 50-jährigen Johannes Kugel aus Heiligenstadt
(Eichsfeld) 5 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust, 20 000 RM.
Geldstrafe und 20 000 RM. Wertverfall;

Der Berliner Internationale Juwelier-Kongreß fand seinen
Höhepunkt in einem Festbankett im Kaiserhof, das alle Dele-
gationen, die ausländischen sowohl als die inländischen mit
ihren Damen vereinte.

Neue Vertragsordnung für Kassenzahnärzte

Mannheim, 30. Aug. Unter dem 27. August 1935 ist vom
Reichsarbeitsminister die Vertragsordnung für Kassenzahn-
ärzte und Kassenzahnärztinnen erlassen worden, die in der nächsten
Nummer des Reichsgesetzblattes veröffentlicht wird. Sie verbürgt
ein reibungsloses Zusammenarbeiten zwischen Krankenkassen
und Zahnärzten und Dentisten und schließt sich inhaltlich an die
Vertragsordnung für Ärzte und Krankenkassen an, die sehr
wesentlich zu einem guten Einvernehmen der Kassen und Ärzte
beigetragen hat. Für die Versicherten dürfte besonders von
Interesse sein, daß ihnen die freie Wahl unter sämtlichen
deutschen Kassenzahnärzten und Kassenzahnärztinnen gegeben wird.

Neue volksdeutsche Preise für Literatur und Kunst

Mannheim, 30. Aug. Der amerikanische Stifter, der für
deutschsprachige Literaturpreise der Reichsschrifttumskammer
und einer Reihe deutscher Universitäten eine erhebliche Summe
zur Verfügung stellte, hat nunmehr nach Verlobung des öster-
reichischen und sudetendeutschen Preises verfügt, daß aus der
Restsumme drei jährlich zu verteilende Preise gebildet werden,
und zwar:
ein Herder-Preis jährlich 5 000 RM. für preußisch-baltische
Dichtung,
ein Götz-Preis jährlich 5 000 RM. für die rhein-fränk-
ische Landschaft,
ein Erwin von Steinbach-Preis jährlich 10 000 RM.
für die alte Stammelandschaft der Alemannen.
Die Preisträger werden jährlich bestimmt durch die Uni-
versitäten Königsberg, Bonn und Freiburg i. Br., in den
Preisgerichten ist die Reichsschrifttumskammer vertreten als
Beauftragte des Stifters wie auch als autonome Rechtskörperschaft
des deutschen Schrifttums.

Die Aussteller über die Herbstmesse

Mannheim, 30. Aug. Der Präsident des Leipziger Messeamtes, Dr.
Raimund Adhler, machte dem Vertreter des DMB, auf der
Leipziger Messe Mitteilungen über den Verlauf der am letzten
Merktag abgehaltenen Sitzung des Verwaltungsrates der
Leipziger Messe, in der herbstmessenweise das Ergebnis der
beendeten Messe besprochen wurde. In dieser Sitzung haben
die Vertreter der einzelnen Hauptgeschäftszweige dem Ver-
waltungsrat ihre Erklärungen abgegeben, die der Vorsitzende
des Verwaltungsrates dahin zusammengefaßt hat, daß das
Ergebnis der Leipziger Herbstmesse 1935 besser gewesen
sei, als es nach den bisherigen Meldungen den Anschein ge-
habt habe. In den Einzelberichten kam allgemein zum Aus-
druck, daß sich der Qualitätsgedanke immer mehr durchsetze.
Die Leipziger Herbstmesse ist von rund 90 000 Einflüssen
besucht worden; darunter waren 5000 Einflüsse aus dem
Auslande.

Barbusse gestorben

Mannheim, 30. Aug. Der französische Schriftsteller
Genty Barbusse ist hier im Alter von 55 Jahren an einer
Lungenentzündung gestorben. Barbusse ist über Frankreich
hinaus bekannt geworden durch sein pazifistisches Kriegsbuch
„Le Feu“ und betätigte sich in der Folgezeit hauptsächlich als
hemmungsloser kommunistischer Agitator zu Gunsten Moskaus.

Barbusse war der revolutionäre, kommunistische Literat, der
durch die ganze Welt abenteuerliche, zahllose Aufrufe und Manifeste
erließ, Konzerne bildete und sein Leben und seine Legation
ganz in den Dienst der Vernichtung der abendländischen Kultur-
werte stellte. Sein Hauptwerk „Le Feu“ aus dem Jahre 1916
war das erste Buch, das das Grauen der Materialschlachten schil-
derte und sich leidenschaftlich gegen den Krieg wandte. Er ist
über das Erlebnis der furchtbaren Vernichtung nicht hinaus-
gekommen, das er mit naturalistischem Zynismus in der Art
Zola schilderte.

Seine späteren Werke, in denen die revolutionäre Wut die
Gestaltung überwiegt, zeigen den Verfall eines Naturalismus,
der keine Grenzen kennt. In seinem Roman „L'Enfer“ er-
tendenzlos die Ergebnisse eines heimgekehrten Kriegers. Nach
einer Reise nach Rußland wurde er Kommunist und stellte
sein weiteres Schaffen in den Dienst des Bolschewismus. Seine
Bücher „Jesus“ und „Die Jüdische Jesu“ sind aus der marxistischen
Ideologie entstanden.

Barbusse, der lange Zeit die Pariser kommunistische „Guma-
nité“ leitete, wurde 1933 zum Ehrenmitglied der Akademie der
Wissenschaften der Sowjetunion ernannt.

Sowjet-Generäle bestätigen die französische Offiziers

Mannheim, 30. Aug. Eine aus mehreren Generalen
bestehende sowjetrussische Militärabordnung ist am
Donnerstag, aus Verdun kommend, in Metz eingetroffen. Sie
ist am Abend nach Straßburg weitergereist.

gegen den 51-jährigen Johann Kox aus Heiligenstadt 3 Jahre
Zuchthaus, 20 000 RM. Geldstrafe und 20 000 RM. Wertverfall;
Der mitangeklagte 51-jährige Nikolaus Zoller aus Bonn
soll wegen Begünstigung lediglich 6 Monate Gefängnis erhalten.
Den Angeklagten soll die Schul- und Unteruchungshaft auf
die Strafe in voller Höhe angerechnet werden. Für die Geld-
und Wertverfallstrafen wurde die Mitwirkung des Provinzial-
rats des Redemptoristenordens bezw. der in Frage kommenden
Klöster in Bochum, Trier und Heiligenstadt beantragt.

Zur Begründung der Strafanträge führte der Anklage-
vertreter u. a. folgendes aus: Der vorliegende Prozeß ist der
größte der bisherigen Devisenprozeße, die sich gegen eine katho-
lisch-kirchliche Institution richten. Er stützt sich auf eine Ermittlungs-
verfahren, das als erstes überhaupt gegen einen katholischen
Orden wegen des Verdachts von Devisenstrafaten eröffnet
wurde. Dieser Prozeß unterscheidet sich von den bisherigen
dadurch, daß die Devisenstrafaten nicht zur Erfüllung von
Schuldverpflichtungen im Ausland gebietet haben, sondern die
Straftaten sind hier geboren aus dem egoistischen Streben, sich
zu bereichern. Weiter ist hier eine Vielzahl und Raffiniertheit
der Methoden wie nie zuvor aufgedeckt worden.

Der Anklagevertreter wandte sich dann den Verfehlungen
der einzelnen Angeklagten zu und gab noch einmal eine erschöp-
fende Darstellung der gesamten von der Anklage erhobenen Devisen-
strafaten.

London
Umgebung der So-
bungen m
Wahrheit
wo er als
gemein
ist ein tol
Prinz
Mozambique
Mahdisten
afrikanisch
Als 18
gangen 2
ihn fetter
bique, de
Zaranie
aber auf
der Bevö
einem Un
treibung
fleichen u
einiger G
Nirbhofes
Kolonisten
Angejichte

DN
wurde in
O t s durc
des Woch
Eckland.
Tode Ver
Nirbhofes
treibung
erfolgt,
fakt, dem
schmachsne

Land
Dienst
Milch
Marktbeginn

Mobil
La
Zie Erben t
Anton Lanse
am Montag,
nachm, 3 Uhr
das vorhanden
etwa um 4 1/2
das Wohnere
groß 88,34 ar
Baufungsbebi
Bevelinglon

G
P
best
hoch
Zwei
Nei
Hau
Kipfel
i
H
Gur
Ja
Hien

M
Wringe
mit
Stalballen,
Kippfel
Messing Druck
a Kiemensch
ben s umsch
baren Anlage
Wenn Sie w
Schönung der Wä
und haben ein
Zu haben
Mielew

1. Orden
für Frauen.
Deutsche
Widerausgab
schaffliche bl.
familiende
Kranken- und
Frieden 20
abteilung son
der Vaterlän
abteilung, D
Deutschfurus
Kais. Jun
stehen in der
und Scharfr

